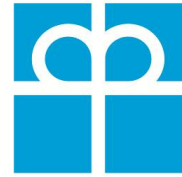


Diakonieverband
Reutlingen



Bericht der Geschäftsführung

vorgelegt in der Verbandsversammlung

am 9. Dezember 2025

im Stift Urach

Übersicht

1.	Das Wichtigste aus 2025 im Überblick	Seite
1.1.	Wachsende Not und Unzufriedenheit	1
1.2.	Aktuelle Entwicklungen in unserer diakonischen Arbeit	1
1.3.	Zur Personalsituation	4
2.	Berichte aus den Fachbereichen und Dienststellen	
2.1.	Dienststellen Bad Urach und Metzingen	5
2.2.	Dienststelle Münsingen	9
2.3.	Dienststelle und Zentrale in Reutlingen	13
2.4.	Psychologische Beratungsstelle	18
2.5.	Suchtberatung	20
2.6.	Schwangeren- und Sozialberatung, häusliche Gewalt	25
2.7.	Projekt TRAUDE	28
2.8.	Projekt My Integration	29
3.	Lagebericht	30
4.	Strategische Ziele für 2026	31

1. Die wichtigsten Entwicklungen in 2025 im Überblick

1.1. Wachsende Not und Unzufriedenheit

Die erhoffte Aufbruchsstimmung nach der Bundestagswahl ist leider ausgefallen. Stattdessen wächst – begründet oder nicht - in Rekordgeschwindigkeit die Unzufriedenheit der Menschen mit der aktuellen Politik. Besonders drastisch zugenommen hat die Finanznot der Kommunen mit weitreichenden Folgen für die soziale Arbeit. Ein so massives Streichkonzert wie das des neuen Göppinger Landrats hätte bis vor kurzem niemand für möglich gehalten. Andere Landkreise und Kommunen greifen ebenso zum Rotstift. Die Verunsicherung wächst entsprechend, auch und zunehmend bei den Empfängern staatlicher Leistungen. Sie werden zunehmend als Sozialschmarotzer diffamiert, die auf Kosten der Allgemeinheit ein bequemes Leben führen. Populistische Einseitigkeit und Vereinfachung verhindern häufig einen differenzierten Blick auf die gesellschaftliche Wirklichkeit und auf mögliche Handlungsansätze. Populistisch werden Erwartungen geweckt, als ob man durch entschlossenes Handeln schnelle Veränderungen bewirken könne. Die Enttäuschung folgt auf dem Fuß. Schaut man beispielsweise auf die insgesamt sehr erfreuliche Arbeitsmarktintegration Geflüchteter, zeigt sich vor allem eines: Es geht nicht so schnell wie viele das gerne erzwingen würden. Aber es ist nachhaltiger als man denkt. Der populistische Fokus auf Migration als vermeintliche Quelle aller großer Probleme verkennt zum einen die Notwendigkeit und die Chancen von Migration und verdrängt gleichzeitig die zunehmenden Probleme einer älter werdenden Gesellschaft. Dass gerade in ländlichen Gegenden mit wenig Zuwanderung und überdurchschnittlicher Alterung der Gesellschaft die AFD so viel Zustimmung erhält, zeigt wie paradox die von vielen Vorurteilen und Resentiments bestimmte Meinungsbildung heute geschieht. Als Diakonieverband sind wir mit all diesen Entwicklungen konfrontiert und suchen hier gezielt, auf Basis unseres christlichen Menschenbildes Erfahrungen eines gelingenden Miteinanders zu ermöglichen. Wir wollen Orte der Verständigung und des Miteinanders schaffen, an denen Menschen Hoffnung schöpfen und zum eigenen Handeln motiviert werden.

1.2. Aktuelle Entwicklungen in unserer diakonischen Arbeit

Für uns als Diakonieverband bleibt der persönliche Kontakt zu einzelnen Menschen im Rahmen unserer verschiedenen Beratungsangebote von zentraler Bedeutung. Denn hier, von Mensch zu Mensch, erfahren unsere Klient:innen, das, was ihnen oft fehlt: Interesse, Aufmerksamkeit, Respekt und praktische Hilfe. Gleichzeitig gewinnt immer mehr die Stärkung sozialer Teilhabe an Bedeutung. Etwa im Rahmen der Quartiersangebote oder beim Projekt traude. Und verstärkt in der Arbeit mit Gruppen oder bei unterschiedlichen Begegnungsmöglichkeiten. Wir freuen uns darauf, dass wir mit dem Diakonischen Zentrum Christuskirche noch deutlich mehr solcher Begegnungsräume anbieten und anregen können.

2025 war und ist wieder ein sehr ereignisreiches Jahr. Deshalb hier nur einige Blitzlichter, die dann in den einzelnen Kapiteln ausführlicher nachzulesen sind.

- Ein großes und neues Arbeitsfeld hat sich uns mit der Erstaufnahmeunterkunft für Asylbewerber in Reutlingen aufgetan. Für die Asylverfahrensberatung, die Sozial- und Verfahrensberatung, Streetwork und Ehrenamtskoordinierung entstand mit großem Einsatz der Teamleiterin und Asyldiakonin Anna Sonnemann innerhalb weniger Monate ein kompetentes sechsköpfiges Team.
- Unser großes Integrationsprojekt My Integration wurde für seine engagierte Arbeit mit einer Verlängerung bis 2028 belohnt.
- Auch das zweite große, aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) finanzierte Projekt traude wird bis 2028 verlängert. Positive Entwicklungen wie der Mittagstisch in Metzingen und die Einbeziehung in die Quartiersentwicklung können so gut weitergeführt werden.

- Das mit Landes- und ESF-Mitteln geförderte Projekt Trio hat nicht nur vielen ukrainischen Jugendlichen sehr gut getan. Unter dem Namen take off geht es jetzt für drei Jahre, mit doppeltem Stellenumfang und unter Einbeziehung anderer Nationalitäten weiter.
- Nicht geklappt hat der Antrag im Bereich der Seniorenpaten. Aber die Weichen sind gestellt für einen zweiten Anlauf. Hier wird es auch spannende Möglichkeiten für die Kooperation mit Kirchengemeinden geben.
- Gut entwickelt haben sich weiterhin unsere Angebote im Rahmen von #miteinander in Reutlingen, Bad Urach und Münsingen. In Bad Urach sichert ein Zuschuss der Stadt das niederschwellige Sozialberatungsangebot, in dem Ehrenamtliche eine zentrale Rolle spielen.
- Unser Engagement in der Quartiersarbeit spielt an allen Standorten eine wachsende Rolle. Dadurch intensiviert sich die Zusammenarbeit mit Kommunen und Kirchengemeinden. Neue Aktivitäten entstehen im Zusammenhang des Diakonischen Zentrums Christuskirche.
- In den leider von den Landkreisen sehr unzureichend geförderten Beratungsangeboten (Suchtberatung, Erziehungsberatung und Schuldnerberatung) gab und gibt es intensive Bemühungen um eine höhere Förderung. Gleichzeitig intensivieren und prüfen wir vorhandene und mögliche Kooperationen, die inhaltlich lohnen und einer besseren Refinanzierung zugute kommen.

Tafel- und Kleiderläden

Sehr arbeitsintensiv war dieses seit einem Jahr von Ralph Kuntz verantwortete Arbeitsfeld. Zentral dabei war die einigermaßen mühsame Klärung mit dem Finanzamt, was unsere Steuerpflicht für die Kleiderläden angeht. Die für die vergangenen Jahre notwendigen Steuernachzahlungen sind erheblich. Dafür haben wir nun Rechtssicherheit. Anspruchsvoll ist und bleibt es allerdings, die aktuelle Steuerlast zu minimieren. Um als Zweckbetrieb mit 7% Umsatzsteuer eingestuft zu werden, müssen wir nachweisen, dass zwei Drittel des Umsatzes durch Einkäufe von bedürftigen Menschen erwirtschaftet wird. Insgesamt entsteht hier viel zusätzliche Bürokratie. Die aufgrund der Steuerpflicht benötigten neuen digitalen Kassen sind für manche Ehrenamtliche eine Herausforderung. Hinzu kommen wachsende Probleme bei der Weitergabe nicht verkaufter oder unverkäuflicher Ware.

In den vier Tafeln gibt es unterschiedliche Themen. Angesichts der Optimierungen im Lebensmittelhandel gewinnt die Regiotafel und damit die von Lebensmittelproduzenten gespendete Ware an Bedeutung. Dem tragen wir in Reutlingen personell und mit zusätzlicher Kühloption Rechnung. In Bad Urach müssen Tafel- und Kleiderladen neue Räumlichkeiten suchen.

Diakonisches Zentrum Christuskirche

Nach dem letzten Weihnachtsgottesdienst und einer sehr stimmigen „Verabschiedung“ galt es die Kirche auszuräumen. Der Spatenstich am 26.3.2025 mit Vertreter:innen von Stadt und Land markierte den Baubeginn. Ein erster Infoabend zum gemeinschaftlichen Wohnen in den beiden Clusterwohnungen stieß auf gute Resonanz. Durchgängig Thema auch im Vorstand war und ist die Ausgestaltung der Zusammenarbeit von Diakonieverband und Gesamtkirchengemeinde. Die vor einem Jahr noch diskutierte Option eines Kaufes von Wohnungen ist wieder vom Tisch, da zusätzliche Fördermittel über den Revolvingfonds unwahrscheinlicher wurden. Auch im Blick auf möglichst einfache Abläufe im Betrieb und im Blick auf einen langfristigen Benefit bei den Energiekosten prüfen wir aktuell den Kauf der Geothermie- und Photovoltaikanlage. Eine Kooperationsvereinbarung liegt im Entwurf vor. Konkrete Mietverträge sollen dann folgen. Geprüft werden müssen außerdem steuerliche Fragen und Fragen der Zuständigkeit und Verfahren. Intensiv sind und bleiben die Fundraising-Aktivitäten. Die Regie dafür hat jetzt der Diakonieverband übernommen. Die Expertise unseres neuen Medienbeauftragten Martin Dege ist hier sehr wertvoll. Im November ging eine spezielle website (www.dvc-reutlingen.de) an den Start, flächig kam ein Werbeflyer in die Haushalte (Auflage: 60.000) und zahlreiche Gespräche mit potentiellen Förderern gab und gibt es. Die Hoffnung ist, dass Menschen, die jetzt den Umbau unterstützen, auch für Angebote im Betrieb spenden. Das Ziel ist klar, dass das Diakonische Zentrum sich inhaltlich gut entwickelt, ohne dass das zu Lasten der Angebote an anderer Stelle geht.

Öffentlichkeitsarbeit, Internetpräsenz und Fundraising

Im Januar hat Martin Dege die auf drei Jahre befristete 50 % -Stelle als Medienbeauftragter des Diakonieverbands angetreten. Als ehemaliger Inhaber einer eigenen Medienagentur und als Reutlinger Kirchengemeinderat mit Erfahrungen im Fundraising bringt er viele wertvolle Kompetenzen und Kontakte mit. Neben vielen punktuellen Aufgaben zur Unterstützung der einzelnen Fachbereiche und Dienststellen, wurden verschiedene größere Projekte umgesetzt: Der neue Newsletter mit aktuell rund 800 Abonnenten ging an den Start. Einzelne der Artikel wurden und werden auch in den Lokalzeitungen veröffentlicht. Die Website des Diakonieverbands wurde überarbeitet und nicht nur optisch aufgewertet. Sie ist jetzt noch mehr angepasst an eine Nutzung mit dem Handy. Im November startet das Socialmedia-Redaktionsteam. Im neuen Jahr sollen die ersten Plattformen bespielt werden.

Großen Raum nimmt seit dem Sommer das Fundraising für das Diakonische Zentrum Christuskirche ein. Ein neues Logo entstand, eine eigene Microsite, ein ansprechender Flyer als Einleger in die Lokalzeitungen und zahlreiche Texte, Bilder, Interviews... Eine so breit angelegte Fundraising-Kampagne ist neu für den Diakonieverband und muss deshalb auch sorgfältig ausgewertet werden. Sie ist Teil einer Gesamtstrategie, die angesichts rückläufiger öffentlicher und kirchlicher Mittel verstärkt auf das Potential privater Förderer setzt.

Sozial- und gesellschaftspolitische Aktivitäten

Die Zunahme vieler Problemlagen, die Finanznot nicht nur der Kommunen und das schwieriger werdende gesellschaftliche Klima mit wachsender Tendenz zu Abgrenzung und Ausgrenzung erfordert vielfältiges sozial- und gesellschaftspolitisches Engagement. Im Rahmen der Vesperkirche ist dies nicht nur beim Thema „Armut und Gesundheit“ gut gelungen. Durch die Durchführung und Mitwirkung bei zahlreichen Veranstaltungen (Interkulturelle Woche, Bündnis für Menschenrechte), aber auch im Gespräch mit Ehrenamtlichen und Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft haben wir einige Akzente gesetzt. Hier zeigt sich immer wieder, dass persönliche Gespräche besonders wichtig sind, damit Vertrauen wächst. Entsprechend greifen wir die bundesweite Initiative (EKD und Diakonie Deutschland) der Verständigungsorte auf. Dazu gab es im Herbst in Zusammenarbeit mit dem Verein „Mehr Demokratie“ eine Moderationsschulung zum Format „Sprechen und Zuhören“ mit 80 Teilnehmenden. Dieses Format wird nicht nur in der nächsten Vesperkirche (dort in Kombination mit einem Podiumsgespräch zur Landtagswahl) zum Einsatz kommen. Auch im Zusammenhang unserer Arbeit in der Erstunterkunft haben wir uns in differenzierter Form zur Asylthematik geäußert.

Weitere Themen im Vorstand und im Verband

Neben Personal- und Finanzfragen und der Öffentlichkeitsarbeit haben Vorstand und Geschäftsführung sich mit folgenden Themen intensiver auseinandergesetzt:

- Die Erarbeitung eines Schutzkonzeptes und der entsprechende Prozess hat uns auch 2025 beschäftigt. Differenzierte Gefährdungsanalysen entstanden im Gespräch an den jeweiligen Dienststellen. Das Schutzkonzept ist nach weiteren Präzisierungen nun verabschiedet und über die Website des Diakonieverbandes zugänglich. Auch für (verantwortliche) Ehrenamtliche fand eine Basisschulung statt. Ähnlich wie schon beim Prozess zur Psychischen Gefährdungsbeurteilung gab es eine engagierte Beteiligung seitens der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Der gesamte Prozess war Ausdruck einer gelebten diakonischen Kultur.
- Beim diesjährigen Rüsttag gab es anlässlich der neuen Anstellungsmöglichkeiten für Menschen ohne Kirchengliederung eine Einführung in die Grundlagen diakonischer Arbeit. Das Konzept wird nun noch etwas angepasst, um dann jährlich für neue Mitarbeitende und interessierte Ehrenamtliche angeboten zu werden.
- Der Vorstand hat sich im Laufe des Jahres und unter Einbeziehung von Ralph Kuntz als kaufmännischem Leiter mit verschiedenen finanziell relevanten Fragen und Prozessen beschäftigt. Dabei ging es u.a. um die Folgen des kirchlichen Verwaltungsmodernisierungsgesetzes für den Diakonieverband und um steuerrechtliche Fragen mit dem Finanzamt. Es gab Gespräche mit dem Tübinger Kirchenbezirk zur Höhe der Bezirksumlage und mit dem Landkreis Reutlingen über eine Erhöhung der Förderung. Auch im Zusammenhang vieler Personalthemen

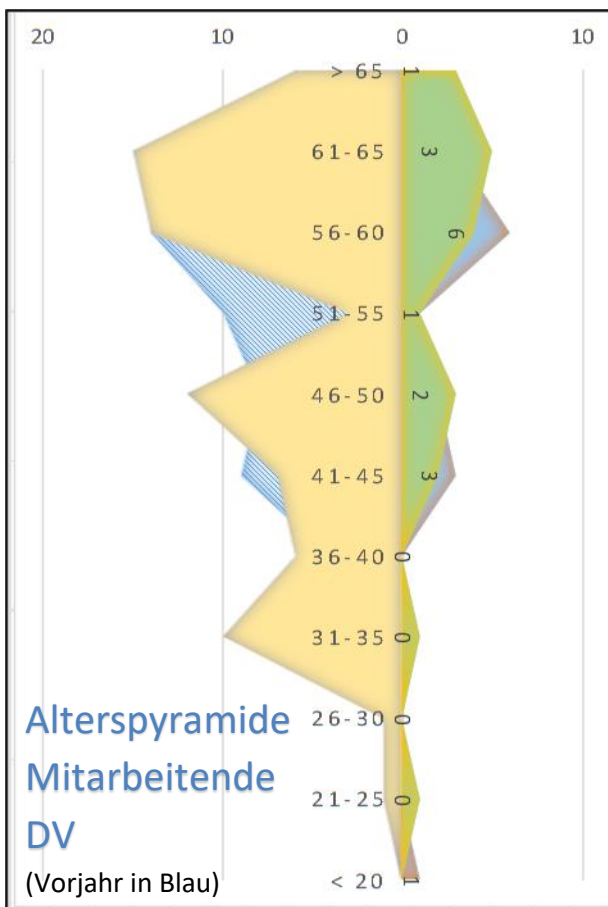
und im Kontext der Christuskirche ging es immer wieder um Finanzierungsfragen. Der Austausch zu inhaltlichen Fragen zwischen Leitungsteam und Vorstand geschieht regelmäßig im Rahmen der Leitungsteam-Klausur im Kloster Kirchberg. Außerdem sind immer wieder einzelne Mitglieder des Leitungsteams zu Gast im Vorstand.

1.3 Zur Personalsituation

Ein großer Schwung neuer Kolleg:innen kam im vergangenen Jahr zum Diakonieverband. Mit aktuell 95 Kolleg:innen ist nun vermutlich auch aufgrund des Teams in der Erstunterkunft ein Höhepunkt in der Zahl der Beschäftigten erreicht. Auch dieses Jahr sind bisher alle notwendigen Nach- oder Neubesetzungen ohne größere Vakanzen geglückt. Besonders freut uns, dass wir auch bei den Elternzeitvertretungen sehr gut und zeitnah besetzen konnten. Insgesamt achten wir auch altersmäßig auf Vielfalt in den Teams. Ein recht neues Phänomen ist, dass auch einige schon sehr erfahrene Kolleg:innen zu uns stoßen und uns mit ihrer Erfahrung sehr gut tun. Die längere Lebensarbeitszeit macht's möglich.

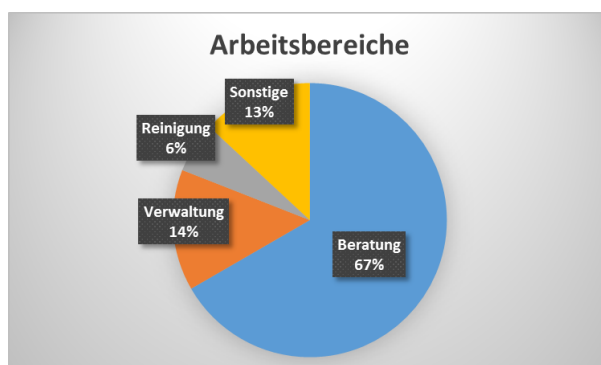
Die aktuelle Personalsituation – Stand 11/2025

- Stellenplan 2025: 51,8 (Vorjahr 49,4) Vollzeitstellen bei 95 (Vorjahr 84) MA
- Ausgeschiedene Mitarbeitende: 4 (Vorjahr 4)
- Ruhestand: 1 (Vorjahr 4)
- Befristet angestellte Mitarbeitende 13 (Vorjahr 16)
davon ist 1 Mitarbeiter über das Teilhabechancengesetz -16i – angestellt



	weiblich	männlich	gesamt
Alter			
>65	6	3	9
61-65	15	5	20
56-60	14	4	18
51-55	3	1	4
46-50	12	3	15
41-45	7	2	9
36-40	6	0	6
31-35	10	1	11
26-30	1	0	1
21-25	1	1	2
<20	0	0	0
Gesamt	75(67)	20 (17)	95

Durchschnittsalter Frauen:	51,01	Vorjahr 51,61
Durchschnittsalter Männer:	54,53	Vorjahr 52,52
Durchschnittsalter Gesamt:	51,71	Vorjahr 52,53



2. Berichte aus den Fachbereichen und Dienststellen

2.1. Dienststellen Bad Urach und Metzingen

Personalsituation:

Susanne Bauer	Dienststellenleitung	80 %
Marija El Idrissi	Beratung Metzingen	50 %
Isolde Rauscher	Beratung Bad Urach	45 %
Valiantsina Bosaya	Beratung u. Tafel Bad Urach u. Projekt #miteinander (bis 3/2025)	80 %
	(4/2025-9/2025)	20 %
Ute Steinbrück	Beratung u. Tafel Bad Urach u. Projekt #miteinander (ab 8/2025)	80 %
Daniel Spinner	Schuldnerberatung Bad Urach	60 %
Anja Beck	Projekt TRAUDE Metzingen	40 %
Silke Goller	Verwaltung Bad Urach	70 %
Dieter Ziegler	Raumpflege Bad Urach	5 %
Gerhard Schwarz	Reinigung Tafel Metzingen	20 %
Laura Stiefel	Praktikantin Soziale Arbeit (03/2025 – 08/2025)	

Außensprechstunden in Bad Urach

Andrea Vollmer	Suchtberatung
Maryna Sikeler	EUTB-Teilhaberberatung

Außensprechstunde in Metzingen

Iris Loehrke	EUTB-Teilhaberberatung
--------------	------------------------

Aktuelles aus der Diakonischen Bezirksstelle Bad Urach-Metzingen

Im Frühjahr des Jahres hat der Gemeinderat Bad Urach unserem Antrag auf finanzielle Förderung der Personalstelle von Sozial- und Lebensberatung, Begleitung Ehrenamtlicher in den Läden und im Projekt #miteinander zugestimmt. Mit dieser Unterstützung ist es dem DV möglich, den aktuellen

Stellenumfang von 80% für dieses Arbeitsfeld für die nächste Zukunft aufrecht zu erhalten. Diese Verlässlichkeit ist für Ratsuchende, Ehrenamtliche und Partner vor Ort wichtig.

Leider mussten wir Ende März unsere geschätzte Kollegin Valiantsina Bosaya verabschieden, die sich für eine berufliche Weiterqualifizierung in Vollzeit entschieden hat. Übergangsweise konnte sie mit 20% weiter beschäftigt werden, so dass während der fünfmonatigen Vakanz trotzdem Beratungen stattfanden und die Ehrenamtlichen bei #miteinander von ihr begleitet wurden. Hier gilt der Dank auch allen Kolleginnen und Kollegen, die diese Übergangszeit überbrückt haben. In dieser Phase konnten wir auch die Praktikantin Laura Stiefel verstärkt in die Arbeit einbeziehen.

Die Stelle wurde gut wiederbesetzt. Wir sind froh, dass Ute Steinbrück im August in der Sozial- und Lebensberatung mit Erfahrung und Kompetenz eingestiegen ist. Sie hat auch die Begleitung der Ehrenamtlichen in Tafel und Kleiderladen und im Projekt #miteinander engagiert übernommen. Frau Steinbrück ist inzwischen bei allen Akteuren im sozialen Gefüge Bad Urachs bekannt und wurde offen aufgenommen. Durch die gute und relativ schnelle Wiederbesetzung der Stelle konnten wir kontinuierlich dem sozialen Geschehen in Bad Urach verbunden bleiben.

Die Kommunen Bad Urach und Metzingen haben einen Zuschlag aus dem Förderprogramm „Quartiersimpulse“ vom Land für die Quartiersentwicklung im Bereich Senioren bekommen. In beiden Kommunen ist der Diakonieverband als zivilgesellschaftlicher Kooperationspartner dabei. In Metzingen begleitet Anja Beck den Weg zur „Sorgenden Gemeinschaft“ mit in Bad Urach wird Susanne Bauer den Prozess der Kommune „Gut alt werden in Bad Urach“ unterstützen.

#miteinander in Bad Urach - Rat und Tat im Alten Oberamt

Das Team der Ehrenamtlichen ist konstant bei sechs Personen geblieben. Die öffentliche Wahrnehmung ist positiv, jedoch kann der Zustrom von Ratsuchenden noch verbessert werden. Das Projekt „#miteinander Rat und Tat im Alten Oberamt“ hat sich im zweiten Jahr gefestigt. Sehr erfreut sind alle, dass die Räumlichkeiten im Alten Oberamt von der Stadt Bad Urach ansprechend renoviert wurden.

Die bekannten Sprechzeiten werden beibehalten. Insgesamt waren im vergangenen Jahr (11/24 – 10/25) 83 Ratsuchende im Alten Oberamt. Das Geschlechter-Verhältnis hält sich die Waage. Es waren 55% Frauen. 58% der Ratsuchenden haben einen Migrationshintergrund. Auffallend ist, dass bei 119 besprochenen Themen 35 % den Bereich Post verstehen/Briefe schreiben betrafen. 24% der Menschen benötigten Hilfestellung bei Anträgen. Auch so eine vermeintliche Kleinigkeit wie das Kopieren von Unterlagen wurde mit Dankbarkeit angenommen. Auch die individuelle Unterstützung bei der Erstellung von Lebenslauf und Bewerbung wird nachgefragt. Ausblick: Die App fillo, die im Diakonische Werk entwickelt wurde, wird hoffentlich eine hilfreiche Unterstützung werden.

Die Förderung der Lechler-Stiftung läuft Ende 2025 aus. Ein Antrag an die Evang. Landeskirche auf Förderung für 2026 aus dem entsprechenden Fonds #miteinander wird nochmal gestellt.

TRAUDE - Sorgende Gemeinschaft - Mittagstisch

TRAUDE und mit ihr Anja Beck sind in Metzingen angekommen. Der Mittagstisch, das erste und populärste Projekt, ist bekannt und wird sehr gut besucht. Weitere Informationen zur Entwicklung bei TRAUDE in Metzingen und im gesamten Verbandsgebiet und der „Sorgenden Gemeinschaft“ in Metzingen sind im Bericht an anderer Stelle zu finden

Sozial- und Lebensberatung

Der Schwerpunkt in der Sozial- und Lebensberatung bleibt die Existenzsicherung, was oft einhergeht mit der Sicherung von Wohnung, Energie und der Vermeidung von Obdachlosigkeit. Menschen sollen bewahrt werden durchs soziale Hilfenetz zu fallen. Selbsthilfe und Teilhabe sind hier wichtig.

Dieses Beratungsangebot wird von der Stadt Metzingen seit vielen Jahren bezuschusst und seit diesem Jahr fördert auch die Stadt Bad Urach die Stelle an der DBS in Bad Urach.

Der erste Zugang zur Beratung sind weiterhin akute Notsituationen und Existenzängste. Wie bereits im Vorjahr beschrieben, bleibt der Unterstützungsbedarf von Ratsuchenden mit Multiproblemlagen weiter zeitaufwendig.

Auffallende Problemlage im Rückblick auf das Jahr ist die Häufung von Ratsuchenden mit hohen Nachzahlungen für Energiekosten. Günstiger Wohnraum wird oftmals mit Nachspeicheröfen beheizt, was einen sehr hohen Stromverbrauch zur Folge hat. Besonders für Menschen, die im Niedriglohnsektor tätig, oder im Leistungsbezug nach dem SGB II oder XII sind, übersteigen diese Kosten deren wirtschaftliche Möglichkeiten. Ein Ratenplan für ein Jahr bietet der Stromanbieter an, jedoch übersteigen die hohen Raten für rückständige Forderungen die Möglichkeiten der Menschen. Hilfreich bis unverzichtbar ist die kollegiale Beratung der Schuldnerberatung im DV, die bei vielen Fragen zur Existenzsicherung notwendig ist. Der #miteinander-Fonds der Landeskirche bietet zur Zeit die Möglichkeit bei Energieschulden und zur Sicherung des Wohnraums unbürokratisch zu helfen. Sehr viele Ratsuchende haben hohe Sprachbarrieren, die sie in Deutschland ständig an Grenzen bringen. In der Folge kommen sie mit sehr vielen Alltagsthemen aus nahezu allen Lebensbereichen zu uns. Die zunehmende Digitalisierung bei Ämtern, Behörden, Ärzten und anderen wichtigen Bereichen erschweren es für diese Menschen zusätzlich, denn persönliche Vorsprechen ist meist nicht mehr möglich. Im Einzelfall kann hier auch das Team von #miteinander in Bad Urach aktiv eingesetzt werden.

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in Bad Urach

Im Jahr 2025 lag der Schwerpunkt der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung auf der Existenzsicherung der Ratsuchenden. Steigende Lebenshaltungskosten und prekäre Wohn- und Arbeitsverhältnisse führten zu einer erhöhten Nachfrage nach finanzieller Unterstützung, nach Hilfe bei Behördenkontakten und Zugang zu familienfördernden, staatlichen Leistungen. Besonders häufig waren die Anfragen zur Unterstützung bei der Erstausrüstung für Schwangerschaft und Geburt. Verstärkt wurden auch Beratungen zu Elterngeld, Elternzeit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf nachgefragt und Hilfestellung bei der Beantragung von Elterngeld gegeben.

- 56% der Ratsuchenden waren zwischen 26 und 35 Jahren
80 % weibliche Ratsuchende
20% Paare
- 66 % haben einen Migrationshintergrund, oft verbunden mit eingeschränkten Deutschkenntnissen.
- 28 % der Ratsuchenden waren alleinerziehend mit mehreren Kindern.
- 72% lebten mit Kindern in einer Ehe oder eheähnlichen Lebensgemeinschaft
- 30 % bezogen ausschließlich Leistungen der sozialen Sicherung.
- 108 Anträge an die Bundesstiftung Mutter und Kind, kirchlich, diakonische Fonds und andere Stiftungen

In der Schwangerenberatung Bad Urach waren es 102 Fälle ,198 Beratungsgespräche und 7 Beratungen im Konfliktfall.

Schuldnerberatung in Bad Urach und Münsingen

Die Schuldnerberatung (SB) des Diakonieverbandes Reutlingen ist ein fester Bestandteil der Diakonischen Bezirksstellen in Bad Urach (60%) und Münsingen (40%). Die SB ist regional vernetzt und pflegt einen regelmäßigen Austausch mit Gerichten, Gerichtsvollziehern, Banken und kommunalen Institutionen.

Zu den Hauptaufgaben zählen, neben der reinen Schuldnerberatung für die Regionen Ermstal und Alb, auch die Durchführung von Verbraucherinsolvenzverfahren.

Seit 2017 verwaltet die SB zusätzlich einen eigenen regionalen Entschuldungsfonds. Der Fonds wird gezielt von der SB eingesetzt, um in einzelnen Fällen eine Entschuldung zu unterstützen.

Der Druck auf die Schuldnerberatungsstelle wird in vielen Bereichen immer größer.

Die sich weiter abschwächende Konjunktur hinterlässt deutliche Spuren. Die Zahl der Firmenpleiten in Deutschland nimmt weiter zu. So ist im September 2025 ein Anstieg der beantragten Regelinsolvenzen um 10,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat zu verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit steigt und zeitversetzt auch die Anfragen an die Schuldnerberatungsstellen im Land.

Die vielen Anfragen übersteigen die Terminkapazität bei Weitem und machen ein konstruktives Arbeiten immer schwieriger. Die täglichen Anfragen per Telefon oder E-Mail sind sehr zeitintensiv. Das geht zwangsläufig zu Lasten der Regelfälle.

Die wichtige Arbeit der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen wurde durch die Krisen der letzten Jahre in der Öffentlichkeit wieder stärker wahrgenommen. Auch über unsere Schuldnerberatung im Ermstal und auf der Alb wurde in mehreren Zeitungsartikeln berichtet.

Der finanzielle Druck auf den Diakonieverband hat ebenfalls zugenommen, denn die Refinanzierung der Stelle wird von Jahr zu Jahr schwieriger. Landkreis hat die Zuwendungen zwar nicht gekürzt, aber eine Anpassung an die realen Bedürfnisse ist in weite Ferne gerückt.

Etwas Hoffnung verspricht die neue EU-Verbraucherkreditrichtlinie. Sie verpflichtet EU-Mitgliedsstaaten, Verbrauchern bei finanziellen Schwierigkeiten den Zugang zu unabhängiger und kostengünstiger Schuldnerberatung zu ermöglichen.

Die Richtlinie soll sicherstellen, dass es unabhängige Schuldnerberatungsdienste gibt, die nur begrenzt oder gar kein Entgelt verlangen. Somit wäre der Zugang und das Recht auf Schuldnerberatung zum ersten Mal auf eine gesetzliche Grundlage gestellt. Eine Umsetzung in nationales Recht steht noch aus.

Gremien und Mitarbeit im Netzwerk im Ermstal

Die Diakonische Bezirksstelle ist durch ihre Mitarbeitenden in nachstehenden Gruppen, Gremien und Netzen vertreten, bzw. arbeitet dort teilweise aktiv mit: AK Asyl Metzingen, AK Kinder und Jugend, Frauendialog Metzingen, AK Frühe Hilfen Ermstal, AK Sozialarbeit Bad Urach, AK Alter und Pflege des Pflegestützpunktes Metzingen, Runder Tisch Senioren Metzingen, Beirat der Dorotheenstiftung.

Die Tafel Metzingen

Ausgestellt sind aktuell ca. 280 gültige Kundenkarten. Pro Einkaufstag mit ca. 80 dauerhaft sehr hoch. Die absolut größte Kundengruppe sind weiterhin Geflüchtete aus der Ukraine.

Die Tafel Metzingen ist immer noch in der guten Lage, ausreichend Mitarbeitende für alle Bereiche zu haben. Aktuell sind 73 Menschen für die Tafel engagiert. Damit alle Freiwilligen gute Bedingungen haben und die Kommunikation bestmöglich funktioniert ist die Begleitung der Teams eine wichtige Aufgabe. Die Verantwortung für den Ladenbetrieb Tafel teilt sich ein siebenköpfiges, sehr engagiertes ehrenamtliches Organisationsteam unter der Leitung von Susanne Bauer.

Tafel Bad Urach

Die Kündigung der Räume ist angekündigt. Der Investor wird renovieren und geht davon aus, Mitte des Jahres 2026 zu beginnen. Bis dahin müssen wir für Tafel und Kleiderstube, die über 20 Jahre in der Pfählerstr. 5 in Bad Urach zu finden waren, ein neues Domizil finden. Die ersten Gespräche und einige wenige Besichtigungen haben stattgefunden. Es wird eine sehr herausfordernde und auch zeitintensive Aufgabe für Haupt- und Ehrenamtliche. Gut zu wissen, dass die Stadtverwaltung und Bürgermeister Rebmann in Bad Urach unterstützend begleiten.

Die 48 Ehrenamtlichen mussten sich nach zwei Jahren mit Ute Steinbrück wieder auf eine neue Ansprechperson einstellen. Im Hinblick auf bevorstehende wichtige Aufgaben von Raumsuche, Umbau und Umzug stehen häufigere Teambesprechungen des Orgateams an.

Die Kleiderladen in Metzingen und Kleiderstube in Bad Urach

Das Team der Frauen ist in beiden Läden stabil, die Verstärkung durch etwas jüngere und körperlich belastbarere Frauen muss im Blick behalten werden. Mit der Umsatzsteuerpflicht des Diakonieverbands kamen neue und sehr moderne Kassen, die Herausforderungen für die Freiwilligen mit sich brachten. Ein weiteres Problem war die Absage des DRK Dettingen, der sich aus der jahrelangen, wöchentlichen Abholung von Alt-Kleidern endgültig verabschiedet hat. Die Situation im Weltmarkt für Altkleider ist bekanntermaßen schlecht. Als Sofortmaßnahme musste ein Annahemestopp verhängt werden. In dieser Zeit wurden die Regale merklich leerer und auch die Kunden wurden weniger, da das Angebot in den Verkaufsräumen nicht mehr lockte. Inzwischen konnte ein gewerblicher Entsorger gefunden werden, der die Ware abholt, die keine Abnehmer findet. Allerdings wird kein Müll genommen. Als Folge werden in den Kleiderläden nur noch Kleiderspenden

angenommen, die in Waschkörben gebracht werden. Ware in Säcken enthält oft Müll. Müll müssen wir jetzt selbst entsorgen. Es bleibt ein schwieriges und unsicheres Feld. Bedauerlich, denn das Angebot ist sinnvoll, wird genutzt und ist nachhaltig. Wie es für uns jedoch auch wirtschaftlich ist, werden wir beobachten.

Susanne Bauer

2.2. Dienststelle Münsingen

Personalsituation:

Ina Kinkelin-Naegelsbach	Dienststellenleitung (incl. Projektleitung ESF Projekt My Integration)	80 % (25 %)
Isolde Rauscher	Sozial- und Lebensberatung (Bad Urach und Münsingen) Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (Urach und Münsingen)	25 % 65 %
Waltraut Hölz	Projekt #miteinander bis 30.6. Verwaltung	10 % 60 %
Florian Hecht	bis 31.8.: Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) bis 31.8.: Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit (KidiFlü) ab 1.9. MBE ab 1.9. KidiFlü ab 1.9. Projekt „Demokratie stärken in ländlichen Räumen“	80 % 20 % 50 % 10 % 20 %
Daniel Spinner	Schuldnerberatung	40 %
Susanne Glück	Projekt „My Integration“	50 %
Ildikó Iacob	Projekt My Integration Projekt „Traude“ Projekt #miteinander Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit	30% 40% 10% 10%
Jule Hofstetter	Tafel Münsingen / Kinderprojekt Naturekids Nach Elternzeit: ab 1.9. MBE	10 % 30 %
Maryna Sikeler	Projekt My Integration EUTB	30 % 70%
Julia Reiff	Suchtberatung	20 %
Judith Gruhler	Sozial- und Lebensberatung Diakonisches Beratungszentrum Laichingen ab 15.2.	20 %

Aus der Beratungsarbeit der DBS mit den Außenstellen Laichingen (im Diakonischen Beratungszentrum) und Zwiefalten (im Büro „Rat und Tat“):

Sozial- und Lebensberatung:

Sozial- und Lebensberatung (vgl. Bericht des Fachbereichs) findet in der Diakonischen Bezirksstelle Münsingen, im Diakonischen Beratungszentrum Laichinger Alb sowie im Rathaus Zwiefalten im

Rahmen von „Rat und Tat“ statt. Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung wird ausschließlich in der DBS Münsingen angeboten. Gestiegene Lebenshaltungskosten, hohe Mieten und Energiekosten belasten vor allem Haushalte mit niedrigen und mittleren Einkommen. Lange Bearbeitungszeiten für Wohngeld, aber auch andere Anträge zur sozialen Sicherung führen zu massiven Existenzängsten und sozialer Isolation.

Allein in Münsingen fanden 101 Einzelberatungen im Bereich Sozialberatung und 178 Beratungen im Bereich Schwangerenberatung (Familien mit Kindern unter 3 Jahren) durch Isolde Rauscher statt. Dazu kommen die Beratungsgespräche im offenen Beratungsangebot in der Karla 5 – jede Woche kommen zwischen 20 und 30 Personen und werden z.B. bei der Antragstellung auf Bürgergeld, Wohngeld oder Kinderzuschlag unterstützt.

Das aus landeskirchlichen Mitteln finanzierte Projekt #miteinander in der Karla 5 läuft nun schon im dritten Jahr. Schwerpunkt der Sozialberatung von #miteinander sind Fragen zum Umgang mit Energie, Heizkosten- und sonstige Nebenkostenabrechnungen, wirtschaftliche Haushaltsführung, schlechte Wohnverhältnisse und Existenzsicherung. Das Gesicht von #miteinander war bisher Isolde Rauscher, aufgrund ihrer Stellenreduzierung ist es seit Ende Juni die neue Kollegin Ildikó Iacob.

In wirtschaftlichen Notlagen bzw. bei Nachzahlungen von Energie oder Energieschulden können ergänzend Mittel aus dem von der Landeskirche eingerichteten #miteinander-Fonds- vergeben werden, um Notlagen abzumildern oder zu beseitigen.

Diakonisches Beratungszentrum Laichingen:

Die 20%-Stelle in Laichingen konnte ab 1.2. unbefristet wiederbesetzt werden. Neue Stelleninhaberin ist Judith Gruhler, die in Laichingen lebt und als Pfarrfrau sehr gut sowohl in der Kirchen- als auch in der bürgerlichen Gemeinde vernetzt ist.

Judith Gruhler ist jeden Montag im Diakonischen Beratungszentrum anzutreffen. Sie arbeitet in enger Kooperation mit der Schuldnerberatung, die ja im Diakonischen Beratungszentrum durch den Diakonieverband Alb-Donau angeboten wird.

Sie ist gut ausgelastet und hat jeden Montag zwischen 3 und 5 Beratungsgespräche, insgesamt bisher knapp über 100 Beratungskontakte. Auffallend ist, dass viele Klient*innen entweder chronische psychische oder physische Erkrankungen haben, als deren Folge zum Teil extreme Armut auftritt. In einigen Fällen ist das Beratungszentrum die einzige Anlaufstelle, die die Menschen überhaupt haben.

„Rat und Tat“ Zwiefalten- Hayingen- Pfronstetten

Christa Herter-Dank, die seit zehn Jahren das Gesicht des „Rat und Tat“-Büros im Zwiefalter Rathaus war, ist zum Jahresende 2024 in Ruhestand gegangen. Dank der ESF-Projekte „Traude“ und „My Integration“ konnte eine neue Sicherung dieser Präsenz erreicht werden. Ildikó Iacob ist seit Mitte Februar die Nachfolgerin von Christa Herter-Dank.

„Traude“ mit seiner Zielgruppe „ältere Menschen“ bringt die Arbeit wieder mehr an den Ausgangspunkt von „Rat und Tat“ im Jahr 2014 zurück – damals war eine der Grundideen das Thema Altersarmut. Im Rahmen des Projekts findet u.a. Sozialberatung für Menschen ü 60 in prekären Lebenslagen statt. Der andere Schwerpunkt ist die Arbeit mit zugewanderten Menschen, sowohl im Projekt „My Integration“, das Frauen mit Migrationsbiographie begleitet, als auch im Rahmen der kirchlich-diakonischen Flüchtlingsarbeit.

Schuldnerberatung (vgl. eigener Bericht DBS Bad Urach):

Daniel Spinner ist seit 2023 nur noch einmal pro Woche donnerstags in Münsingen, berät aber auch Münsinger Klient*innen in Bad Urach. Die Nachfrage nach Terminen ist ungebrochen. Am 15. eines Monats können Klient*innen anrufen, um einen Termin zu erhalten. In der Regel sind die Termine sehr schnell und innerhalb eines halben Tages vergeben.

Weitere Klient*innen müssen auf den nächsten Monat vertröstet werden. Diese Situation ist in keiner Weise befriedigend.

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE):

Personell hat sich in diesem Jahr erneut eine Änderung ergeben. Von Januar bis September war Jule Hofstetter in Elternzeit, so dass Florian Hecht wieder auf 80% aufgestockt und sie vertreten hat.

Die Zuwanderungszahlen sind zwar rückläufig, was aber nicht zur einer spürbaren Entlastung der MBE geführt hat. Nach wie vor kommen Menschen aus der Ukraine zu uns, ebenso aus anderen Ländern, vor allem aus der Türkei, Afghanistan und Syrien.

Von Januar bis Oktober hat Florian Hecht 378 Beratungsgespräche dokumentiert. Fragen zu existenzsichernden Hilfen, Arbeitssuche, aufenthaltsrechtlichen Themen, Familiennachzug und Anerkennungsberatung standen im Vordergrund.

Die Herausforderungen der letzten Jahre bestehen weiterhin: die Wohnungssituation im ländlichen Raum bleibt angespannt, die allgemeine Stimmung gegenüber Migrant*innen verschlechtert sich weiter. In Verbindung mit der politischen Lage im Land führt dies bei vielen Migrant*innen zu wachsender Unsicherheit. Eine besondere Schwierigkeit ist die Aussetzung des Familiennachzugs. Viele gut integrierte Klient*innen, die sich in Beschäftigung befinden, stellen ihren Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland infrage, da sie ihre Familien in den kommenden Jahren nicht nachholen können.

Eine positive Entwicklung zeigt sich bei den Sprachkursen: die Wartezeiten haben sich deutlich verkürzt, so dass schnellere Zugänge möglich sind. Allerdings genehmigt das Jobcenter nur noch in begründeten Ausnahmefällen B2- (oder höhere) Sprachkurse

Das etablierte, niedrigschwellige Beratungsangebot in der Begegnungsstätte Karla 5 wird auch von vielen MBE-Klientinnen genutzt. Jeden Dienstagvormittag können Ratsuchende ohne vorherige Terminvereinbarung vorbeikommen und treffen dort auf mindestens drei Beratungsfachdienste (Vertreter*innen der Kommune, die Integrationsmanagerin sowie Mitarbeiter*innen der DBS/MBE).

Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit (KidiFlü):

Da Florian Hecht seit Januar aufgrund der Elternzeit von Jule Hofstetter in der MBE aufstocken musste, konnte er seine ursprünglich für 2025 in der KidiFlü geplanten Vorhaben kaum umsetzen. Geplant war, die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der Tafel besonders in den Blick zu nehmen und zu unterstützen. Sie gehören zu den ersten, die mit neu angekommenen Geflüchteten in Kontakt kommen und haben häufig Fragen oder sind unsicher.

Im Februar hat Ildikó Iacob ihren Dienst in der DBS begonnen. Sie ist mit 10 % auch in der KidiFlü tätig und musste sich in diesen Bereich erst einarbeiten. Sie hat bereits an den durch das DWW organisierten Netzwerktreffen teilgenommen und konnte sich so einen ersten Überblick verschaffen.

EUTB Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (vgl. eigener Bericht):

Nach ihrem Start im August 2024 konnte Maryna Sikeler das EUTB-Angebot in Münsingen und Bad Urach ausbauen und festigen. Sie begleitet Ratsuchende bei vielfältigen Fragestellungen – von Grundsicherung und Erwerbsminderungsrente bis zu Wohnen und Arbeit. Ein Schwerpunkt lag auf der Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund, denen sie aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit (Russisch, Ukrainisch und Englisch) einen niedrigschwelligen Zugang zur Beratung ermöglicht.

Seit Januar bietet Maryna Sikeler zusätzlich einmal pro Woche Beratung im PORT - Gesundheitszentrum Schwäbische Alb in Hohenstein-Bernloch an. Die EUTB fügt sich inhaltlich sehr gut in das interdisziplinäre Konzept des Gesundheitszentrums ein und wird zunehmend nachgefragt. Besonders geschätzt werden die kurzen Wege und die enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachrichtungen.

Begegnungsstätte Karla 5 e.V.:

Die „Karla 5“ ist zum unverzichtbaren Bestandteil der Arbeit der DBS geworden.

Das offene Beratungsangebot am Dienstagvormittag ist ein wichtiges und absolut niedrigschwelliges Angebot. Menschen können zwischen 10.00 und 12.30 Uhr einfach vorbeikommen, ohne vorherige Terminvereinbarung. Neben den Kolleg*innen der DBS, die in wechselnder Besetzung die Sprechstunde organisieren, ist auch das „Sozialraumteam“ im Rahmen der präventiven Jugendhilfe mit dabei. Ratsuchende finden hier professionelle Hilfe für (fast) jede Lebenslage, aufgrund verschiedener (ehrenamtlicher) Unterstützer*innen im besten Fall sogar in ihrer Muttersprache. Jeden Dienstagvormittag werden zwischen 20 und 30 Personen beraten.

Außerdem bietet Asyl diakonin Anna Sonnemann mehrmals im Monat im Rahmen des offenen Angebots Verfahrensberatung für Asylsuchende und Personen mit Duldung an. Jeder ihrer Termine wird von 3 bis 5 Ratsuchenden wahrgenommen.

Das Projekt #miteinander und das Kinderprojekt „NatureKids“ der Tafel sind ebenfalls dort angesiedelt. Die Räumlichkeiten werden auch regelmäßig für Teamsitzungen und Schulungen der Tafel genutzt.

Mitarbeit im Beirat des Biosphärengebiets Schwäbische Alb und im Beirat von LEADER:

Der Diakonieverband ist in Person von Ina Kinkelin-Naegelsbach im Beirat des BSG sowie des Förderprogramms LEADER vertreten und entscheidet gemeinsam mit den jeweiligen anderen Beiratsmitgliedern über Projektanträge im Rahmen der zweimal jährlich stattfindenden Förderaufrufe. Neben dieser Funktion beteiligt sich die DBS mit der „Münsinger Tafel“ an ganz konkreten Aktionen zum Thema Nachhaltigkeit: vor allem die Klamottentauschpartys, die im Frühjahr und im Herbst veranstaltet werden, erfreuen sich großer Beliebtheit – zwischen 150 und 200 tauschwillige Kund*innen nehmen daran teil.

Die gemeinsam mit dem Biosphärengebiet und der VHS organisierte „ReparierBar“, die jeden ersten Freitag im Monat in der Karla 5 stattfindet, ist mittlerweile drei Jahre alt geworden und wird mehr als gut besucht. Das monatliche Angebot dient nicht nur der Reparatur liebgeordneter Geräte und Kleidungsstücke, sondern ist ganz offensichtlich auch Treffpunkt und Begegnungsort.

Projekt „Demokratie vor Ort – Teilhabe und Dialog Schwerpunkt ländlicher Raum“

Der Diakonieverband ist in diesem Projekt einer von vier lokalen Kooperationspartnern des EFAS (Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration). Das Hauptprojekt wird von der Bundeszentrale für politische Bildung gefördert, die lokalen Teilprojekte durch die Paul-Lechler-Stiftung. Florian Hecht ist mit 20% seines Deputats seit August im Projekt beschäftigt, die Projektleitung liegt bei Rebecca LoBello vom EFAS. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem „Münsinger Bündnis für Demokratie und Menschenrechte“. Konkret war das Projekt bei der Durchführung des „Demokratiefestes“ im September involviert und hat gemeinsam mit der Stadt im Oktober ein Fachgespräch zur aktuellen Situation der Gruppe der russlanddeutschen Spätaussiedler in Münsingen organisiert.

„Tafel Münsingen“:

Die Tafel befindet sich nun schon im zweiten Jahr am Standort Achalmstraße, der sich sehr bewährt. Die Kundenzahl ist mit 50 bis 70 Kund*innen pro Abgabetag relativ stabil. Die Lebensmittelspenden sind zum Glück ausreichend, so dass keine Beschränkungen eingeführt werden mussten.

Die Tafel nutzt seit einem Jahr zunehmend digital unterwegs: die Kundenerfassung und Statistik erfolgt über ein speziell für die Tafelarbeit entwickeltes Programm. Die anfängliche Herausforderung ist einer deutlichen Arbeitserleichterung gewichen.

Das von Tafel Deutschland geförderte Projekt „NatureKids“ ist zum Schuljahrsende ausgelaufen. Leider kann es im Rahmen des Programms „Tafel macht Bildung“ nicht mehr weitergefördert werden. Die drei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sind jedoch so motiviert, dass sie auch ohne Förderung das Angebot fortsetzen möchten. Immerhin kommen ganz stabil und verlässlich bis zu 15 Kinder im Grundschulalter jeden Mittwochnachmittag, um im wöchentlichen Wechsel entweder Hausaufgabenbetreuung oder Ausflüge bzw. kreatives Gestalten wahr zu nehmen.

Der Second-Hand-Laden erfreut sich wachsender Beliebtheit. Vor allem Tafelkunden nutzen die Möglichkeit, kostengünstige Second-Hand-Kleidung und Haushaltswaren kaufen zu können. Ein großes Problem und eine offene Frage, für die es keine Lösung zu geben scheint, ist die Entsorgung nicht verkäuflicher Altkleider.

Aktion Weihnachtswünsche

Auch 2025 findet wieder eine „Aktion Weihnachtswünsche“ statt, wie immer in enger Kooperation mit der Stadtverwaltung Münsingen. Wie jedes Jahr werden die Wunschsterne auf dem Weihnachtsmarkt – wir sind mit einem Stand vertreten – an die Spender*innen gebracht. Kurz vor Weihnachten findet dann im Rathaus die Übergabe der gespendeten Geschenke im Rathaus statt. Wir gehen wieder von rund 220 Geschenken aus.

Resümee:

- Wir sind sehr dankbar, dass alle offenen Stellen, immerhin im Gesamtumfang von 140 %, im Februar besetzt werden konnten
- Das „My Integration“-Team freut sich sehr über den bewilligten Fortführungsantrag. Dies ermöglicht uns, die 2023 begonnene Arbeit bis Ende 2028 fortzusetzen. Die während der ersten drei Projektjahre gelegten Grundlagen (z.B. Vernetzung in migrantische Communities) tragen nun Früchte. Aktuell werden rund 700 Frauen begleitet, bis Ende 2028 werden es 1200 Projektteilnehmerinnen sein.
- Wie im letzten Jahr auch, empfinden wir die offenen Beratungsangebote in der Karla 5 als sehr wichtig, vor allem auch deshalb, weil sie in enger Kooperation mit anderen Akteur*innen stattfinden, was zu spürbaren Synergien für Ratsuchende und Mitarbeiter*innen führt. Weitere, eher in die Tiefe gehende Termine, werden natürlich nach wie vor in der DBS oder den anderen jeweiligen Beratungsdiensten vereinbart.

Ina Kinkelin-Naegelsbach

2.3. Dienststelle und Zentrale in Reutlingen

Planie 17: Geschäftsführung und Verwaltung

Joachim Rückle	Geschäftsführung	85 %
Ralph Kuntz	Kaufmännische Leitung	100 %
Stephanie Gohl	Stellvertretung GF	10 %
Martin Dege	Medienbeauftragter	50 %
Iris Loehrke	Medienbeauftragte	20 %
Claudia Schmidt	Verwaltung	50 %
Melanie Fensch	Buchhaltung	60 %
Marion Ziegler-Zimmermann	Verwaltung	15 %
Silke Nerud	Verwaltung	25 %
Neel Staneker	Hausmeister	10 %
Natalija Eckardt	Reinigungskraft	27,5 %

Die Arbeit in der Geschäftsführung und Verwaltung war im vergangenen Jahr intensiv mit Themen rund um das Diakonische Zentrum Christuskirche und mit Fragen der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt. Die Website des DV wurde überarbeitet, ein neuer Newsletter auf den Weg gebracht und eine Fundraising-Kampagne für die Christuskirche gestartet. Viele weitere Planungsgespräche mit dem Architekturbüro und im Kernteam (Fehrle, Ziegler, Kuntz, Rückle) bedeuten aktive Prozessgestaltung. Im November gab es einen Auftakt für die Arbeit des Social-Media Redaktionsteams. Auch EDV-Fragen haben einigen Raum eingenommen. Ein Server-Umzug war aufwändiger als gedacht, bietet aber jetzt deutlich höhere Geschwindigkeit. Der sichere Mailverkehr ist mittlerweile auf den Weg gebracht. Aber auch das Thema E-Akte, Beratungsapp und der Einsatz von KI waren immer wieder Thema. Wesentlich für das Zusammenspiel aller Themen, das Planen und Umsetzen von notwendigen Entwicklungen und eine permanente Klärung von Prioritäten ist das zweiwöchentliche Leitungsteam mit allen Bereichsleitungen, kaufmännischer Leitung und Geschäftsführung. Hier entstehen aktuell auch Konzepte für neue Angebote wie einem Sozialdienst für unterschiedliche Firmen, mit denen wir auch unsere Refinanzierung verbessern.

Auch die zahlreichen Personalthemen bestimmen die alltägliche Arbeit. Wir sind sehr froh, dass wir hier zu schnellen Entscheidungen kommen.

Reutlinger Tafel

Ljiljana Conzelmann	Leitung	70 %
Karin Schenk	Leitung	60 %
Jessica Lerm	Sozialarbeiterin	35 %, (25 % traude)
Melanie Fensch	Verwaltung	20 %
Horst Bierei	Helfer	40 % (16i, bis 30.08.2025)
Neel Staneker	Fuhrparkbetreuung	15 %
Nathaliya Eckhardt	Reinigung	25 %
Elena Decel	Reinigung	25 %

Das neue Einlasssystem mit Kunden-Zuteilungen zu bestimmten Uhrzeiten hat sich bewährt. Es führt zu einer spürbaren Entzerrung der Kundenfrequenz und reduziert die Wartezeiten. Gleichzeitig steigt die Anzahl der bedürftigen Personen, sodass nach den Sommerferien die Öffnung am Mittwoch eingeführt wurde, wodurch die Reutlinger Tafel nunmehr an fünf Tagen in der Woche geöffnet ist.

Besonders hervorzuheben ist das Engagement der hauptamtlichen Leitung, vertreten durch Karin Schenk und Ljiljana Conzelmann, die mit ihrem Team von Ehrenamtlichen die tägliche Arbeit erfolgreich ausgebaut und abgesichert haben.

Die Sozialberatung und die Stärkung der Teilhabe aller konnte nahtlos, bedingt durch den Mutterschutz und die anschließende Elternzeit von Cornelia Wolf, durch Jessica Lerm übernommen werden. Mit einem weinenden Auge wird sich auch Jessica Lerm in den kommenden Monaten in den Mutterschutz verabschieden, was einen weiteren Wechsel im nächsten Jahr erforderlich macht.

Im Fuhrpark wurde aus logistischen und wirtschaftlichen Gründen ein kleiner Transporter durch einen Sprinter ersetzt. Zudem wurde im vierten Quartal 2025 ein Kühlanhänger angeschafft, der zur Sicherstellung der Kühlkette für die Regioware eingesetzt wird.

Die Betreuung der Regiotafel gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies geht jedoch mit einem steigenden Personalaufwand sowie einer höheren Verantwortung für die Kühlketten einher, was auch die Sachkosten erhöht.

Der Standort in der Gustav-Wagner-Straße ist mittlerweile in die Jahre gekommen. Das Gebäude befindet sich in einem renovierungsbedürftigen Zustand, und sowohl die Statik als auch die Technik des Aufzugs sind zunehmend reparaturanfällig. Der vorhandene Stromkreis lässt keine Erweiterung der Kühlkammern mit Starkstromanschluss zu. Auch die Vorbereitungs-, Verkaufs- und Lagerflächen haben ihre Kapazitätsgrenze erreicht. Zwar besteht hier aktuell kein unmittelbarer Handlungsbedarf, dennoch sollte der Standort weiterhin regelmäßig überprüft werden.

Reutlinger Vesperkirche

Joachim Rückle	Geschäftsführung	15 %
Sabine Lehmkühler	Ehrenamtskoordination	25 %
Karen Brudar	Sozialberatung	20 %

Die 28. Reutlinger Vesperkirche vom 12.01. bis 9.02.2025 war wieder eine sehr runde Sache. Dazu beigetragen hat ein bestens harmonisierender Leitungskreis mit 18 Engagierten. Allen voran die neue Vesperkirchenpfarrerin Birgit Hövel. Sie bildet jetzt mit Vesperkirchenpfarrer Jörg Mutschler ein Team. Der Leitungskreis hat sich intensiv auch mit dem Thema des Gewaltschutzes beschäftigt. Sehr bewährt hat sich weiterhin das Café in der Unteren Gerberstr. 9.

Rund 10.000 Essen, 7.000 Vespertüten, ca 400 Kuchen und etwa 1500 Liter Kaffee wurden ausgegeben. Neben dem Auftaktgottesdienst mit Prälat Marcus Schoch und dem Schlussgottesdienst mit Birgit Hövel und dem Stuttgarter Vesperkirchenchor Rahmenlos und Frei gab es auch wieder ein attraktives Kulturprogramm. Der Themenabend beschäftigte sich in Form von Kurzinterviews und Gesprächen auf eindrückliche Weise mit dem Zusammenhang von Armut und Krankheit. Die Unterstützung durch rund 350 Engagierte war wieder überwältigend, ebenso die Zahl der Kuchenspenden und der diesjährige Spendenrekord.

Weiterhin wichtig bleibt das Thema Umzug in die Christuskirche. Noch unklar ist, ob dieser Umzug bereits 2027 dann zum 30jährigen Jubiläum der Vesperkirche erfolgen kann.

Die nunmehr 29. Vesperkirche vom 11.01. – 08.02.2026 wird nahtlos an die letzte Vesperkirche anknüpfen. Sie beschäftigt sich mit dem Thema Armut in Form eines Gesprächsabends nach dem innovativen Format „Sprechen und zuhören“ (21.1.26) und in Form eines Podiumsgesprächs mit Reutlinger Kandidatinnen für die Landtagswahl (28.1.26)

Quartierscafé Hohbuch

Martina Aftim	Caféleitung	52 %
Thi My Tran	Helferin	35 %
Habib Khourepaz	Koch	15 %

Dank dem Engagement von Caféleiterin Martina Aftim hat sich das Hohbuchcafé kontinuierlich weiter entwickelt. Die Zahl der Gäste hat ebenso zugenommen wie die Zahl der Ehrenamtlichen. Einzelne Aktionen (Backaktion, Ferienaktion mit Kindern, Catering bei der Moderationsschulung) und Kooperationen (im Rahmen der Quartiersarbeit) schaffen einen Mehrwert. Weniger erfreulich ist, dass es trotz einiger Anstrengungen nicht gelungen ist, zusätzliche Drittmittel zu erschließen. 2026 sind daher geringere Personalausgaben geplant. Durch die Schwangerschaft einer Lehrerin der Oberlinschule und von Frau Aftim, wird das neue Jahr 2026 sicher kein einfaches. Immerhin gibt es gute Chancen, dass noch in diesem Jahr die Elternzeitvertretung sehr zufriedenstellend geklärt werden kann.

Hallo Nachbarn

Gernot Bohnenberger	Quartiersmanagement	50 %
---------------------	---------------------	------

Bei diesem sehr spannenden Quartiersprojekt im hinteren Ringelbachgebiet in Reutlingen ist der Diakonieverband Partner der Kreuzkirchengemeinde und der Initiative *lebenswert*. Auch #miteinander ist mit dem Beratungsangebot in die Quartiersarbeit einbezogen. Es gibt ein Quartiersbüro. Zahlreiche Aktivitäten für und mit den Menschen im Quartier sind auf den Weg gebracht. U.a. Nähwerkstatt, Sommerfest, Kunst- und Demokratieprojekt für Jugendliche, Cafeangebot, Zuhöraktion, Schülermentorenprojekt und -Freizeitangebote, Schulfrühstück, Gesundheit im Bauwagen als Kooperationsprojekt mit dem Gesundheitsamt. Durch die Anstellung von Dr. Gernot Bohnenberger entstehen unterschiedliche Kooperationen und Verbindungen zu Aktivitäten des Diakonieverbandes. Die Stiftung lebenswerte Nachbarschaft, ein neu aufgelegter Stiftungsfonds und die Förderung durch die Lechlerstiftung bis 2027 sichern derzeit finanziell diese dynamische und innovative Quartiersarbeit.

Aktion Sterntaler

Susanne Lutz	Beratung Reutlingen	20%
Ildiko Iacob	Beratung Münsingen	10%

Die ökumenische Zusammenarbeit mit Citykirche und Caritasverband entwickelt sich weiterhin positiv. Familien sind stark von der Inflation betroffen. Unterstützung bleibt daher wichtig, um Kindern Teilhabe an Vereinsaktivitäten, Sport oder Musik zu ermöglichen. Über die Förderung der Kinder entsteht zugleich Zugang zu den Eltern, die begleitet und bei Bedarf weitervermittelt werden können. Besonders erfreulich ist, dass seit Januar 2025 Sterntaler mit einem Umfang von 10 % nun auch direkt vor Ort in Münsingen Familien aus dem ländlichen Raum berät. Damit wird die Reichweite der Unterstützung erweitert und die Nähe zu den betroffenen Familien gestärkt. Diese 10% sind zunächst befristet bis Ende 2026

Donnerstags Club

Frauke Böckmann	Leitung	20 %
-----------------	---------	------

Das wöchentliche Programm für Menschen mit seelischer Belastung findet in gewohnter Weise immer Donnerstag abends und Samstag nachmittags statt. Auch wenn einzelne Ehrenamtliche zum Team

dazu gestoßen sind, braucht es weiterhin Verstärkung. Die Teilnahme ist insgesamt stabil bei 10 – 20 Personen. Immer wieder finden auch neue Teilnehmer:innen den Weg in die Planie.

Asylpfarramt – Asyl diakonat

Anna Sonnemann	Asyl diakonin	100%
Fatima Aygümüs	Asylverfahrensberatung EA	70%
Henrik Bromann	Ehrenamtskoordination EA	50%
Jasmina Krizanac	Streetwork, Sozialberatung EA	50%
Claudia Leippert	Ehrenamtskoordination Lichtenstein	14%
Rima Rammah	Duale Studentin B.A Soziale Arbeit (2 Tage Praxis/ Woche)	100%
Martina Rist	Verwaltung	14%
Florian Sittle	Streetwork, Sozialberatung EA	80%
Katharina Wagner	Sozialberatung EA	50%

Seit Januar 2025 wird die Erstaufnahmeeinrichtung in Reutlingen-Betzingen vom Asyl diakonat in mehreren Bereichen verantwortet und begleitet:

- Streetwork (50 %)
- Ehrenamtskoordination (50 %)
- Asylverfahrensberatung (120 %)
- Sozialberatung (130 %)

Von Februar bis Juli 2025 unterstützte zudem eine Studentin der Theologischen Hochschule Reutlingen im Praxissemester (B.A. Soziale Arbeit und Diakonie) das Team. Damit umfasst das Asyl diakonat aktuell neun Mitarbeitende.

Neben der erfolgreichen Gewinnung neuer Ehrenamtlicher konnten in diesem Jahr auch zahlreiche Erfolge in der Beratungsarbeit und Netzwerkarbeit in Betzingen erzielt werden. Besonders hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit mit lokalen Betrieben, der Polizei, dem Rathaus und dem Gemeinderat Betzingen, sowie die kirchlichen Anbindungen und die Kooperation mit dem Jugendhaus Betzingen.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt war das Projekt „Deutsch lernen mit Märchen“, das für einen befristeten Zeitraum in der Asylunterkunft in Ohmenhausen für Kinder ohne Kindergartenplatz durchgeführt wurde. Nach kurzer Zeit zeigten die Kinder deutliche Fortschritte in ihrer Sprachentwicklung, so dass das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit war das Asyl diakonat aktiv: Der Podcast „Deine Stimme...!“ wurde in diesem Jahr mit mehreren Folgen fortgesetzt. Die monatlichen Zuhörerzahlen bewegen sich konstant im niedrigen dreistelligen Bereich. Während der Internationalen Wochen gegen Rassismus fand ein Live-Podcast auf dem Reutlinger Marktplatz statt, der großen Anklang fand.

Die Veranstaltung „Der weiße Māori“ im Kunstmuseum Reutlingen im Rahmen der Wochen gegen Rassismus war mit rund 100 Besucherinnen und Besuchern ebenfalls sehr gut besucht. Gemeinsam mit dem Evangelischen Jugendwerk Reutlingen (EJR) engagierte sich das Asyl diakonat beim Fest „Die Stadt spielt“ für die Rechte von Kindern und Jugendlichen, unabhängig von Herkunft und Status. Zum Weltflüchtlingstag wurde in Kooperation mit der Caritas die Kunstaussstellung „Mein Name ist: Mensch“ realisiert. Sie wurde im Rahmen der Auftaktveranstaltung der Interkulturellen Woche gezeigt, die vom Pianisten Aeham Ahmad („Der Pianist aus den Trümmern“) musikalisch begleitet wurde – er ist zugleich eine der Figuren der Ausstellung.

Neben der laufenden Beratungsarbeit, Seelsorge und Netzwerkarbeit wurden auch Gottesdienste gestaltet, Konfirmandenunterrichte begleitet und Vorträge an Schulen und Hochschulen über die Arbeit des Asyl diakonats gehalten. Den Jahresabschluss bilden die Veranstaltung „Aufrecht gehen – von Frauen für Frauen“ anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen, sowie die Teilnahme mit eigenen Ständen auf den Weihnachtsmärkten in Reutlingen und Betzingen.

Anna Sonnemann

Fachstelle kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit im Landkreis Reutlingen

Christine Kuhnle

Beratung Reutlingen 57 % (bis 12/25)

Aus der Arbeit:

Fortsetzung der Arbeit mit geflüchteten Senior*innen, auch in Zusammenarbeit mit dem Projekt ‚Traude‘. Verwaltung des Dolmetscherpools. Mitarbeit bei der Vorstellung und Bewerbung der Clusterwohnungen in der Christuskirche.

Vernetzung / Öffentlichkeitsarbeit:

Fachtage & Austauschtreffen DWW; Austausch mit Integrationsmanager*innen der Stadt und des Landkreises; großes und kleines Fluchtteam im Diakonieverband, Beteiligung bei der Interkulturellen Woche in Reutlingen.

Projekte:

Projektdurchführung von KAP International / Hilfe für die Kommunikation mit Behörden und im Umgang mit Papieren (Sozialministerium Land Baden-Württemberg).

EUTB: Unabhängige Ergänzende Teilhabe Beratung

Maryna Sikeler	Beratung	70 %
Andrea Meyle	Beratung	75 %
Iris Loehrke	Beratung	55 %

Beratungsstandorte:

Reutlingen, Metzingen, Bad Urach, Münsingen.

Seit Januar 2025 zusätzlich: Außenstandort im PORT Gesundheitszentrum Schwäbische Alb (Bernloch).

Diese neue Kooperation hat sich als sehr passend erwiesen: Die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die kurzen Wege zu weiteren Fachstellen ermöglichen Ratsuchenden eine ganzheitliche Unterstützung. Die Beratungen in Bernloch werden zunehmend nachgefragt.

Im Jahr 2025 bietet das EUTB-Team wieder verlässlich im gesamten Landkreis Reutlingen unabhängige Teilhabeberatung an. Der Schwerpunkt liegt weiterhin auf der Beratung von Menschen mit Behinderung, drohender Behinderung oder gesundheitlicher Einschränkung. Ziel ist es, die Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben gemäß dem Bundesteilhabegesetz zu fördern und Ratsuchende in ihrer Selbstbestimmung zu stärken.

Die Themen in der Beratung sind sehr vielfältig: Psychische Erkrankungen (z. B. Depression, Angststörungen, Traumafolgen), körperliche Beeinträchtigungen, chronische Krankheiten oder soziale Belastungssituationen. Zunehmend wenden sich auch Menschen mit Long-Covid-Symptomen oder Post-Vac-Beschwerden an uns, die unter anhaltender Erschöpfung, Konzentrationsproblemen und eingeschränkter Belastbarkeit leiden. Viele Ratsuchende stellen Fragen zu Leistungen der Eingliederungshilfe, Assistenz, Pflege, Nachteilsausgleichen oder zum Erhalt des Arbeitsplatzes. Angehörige suchen häufig Unterstützung im Umgang mit Behörden, in der Klärung von Leistungsansprüchen oder zur Entlastung im Alltag.

Insgesamt fanden von Januar bis Oktober 2025 904 Beratungen statt:

577 Ratsuchende mit eigener Beeinträchtigung, 248 Angehörige, 11 Gruppenberatungen und 68 Informationsanfragen.

Auch 2025 zeigt sich erneut, dass viele Beratungen komplex und zeitintensiv sind. Häufig müssen Themen recherchiert, Kooperationsgespräche geführt oder Kontakte zu Ämtern, Assistenzdiensten und Einrichtungen hergestellt werden. Der Mangel an Personal in Behörden, Assistenzdiensten oder

Pflegeeinrichtungen sowie die Wohnraumsituation – insbesondere im ländlichen Raum – erschweren für viele Ratsuchende die Umsetzung von Teilhabe.

Die Diakonische Bezirksstelle Münsingen verfügt inzwischen über einen barrierefreien Zugang. In Reutlingen und Bad Urach müssen bei Bedarf barrierefreie Räume organisiert oder Hausbesuche angeboten werden. Da die Mobilität auf der Alb für viele Ratsuchende eingeschränkt ist, sind Hausbesuche weiterhin ein wichtiges Beratungsinstrument.

In Reutlingen besteht weiterhin eine enge Kooperation mit den gemeindediakonischen Projekten „KAP – Keine Angst vor Papierkram“ und „Rat und Tat“, wo Beratungen in barrierearmen Räumen und mit Unterstützung von Ehrenamtlichen stattfinden. Diese Zusammenarbeit ist besonders hilfreich bei Antragstellungen, Formularhilfe und der Klärung bürokratischer Fragen.

Gemeindediakonische Projekte

Andrea Meyle Beratung 25 %

Die Projekte „Rat und Tat“ (Hohbuch) sowie „KAP – Keine Angst vor Papierkram“ in Betzingen und Rommelsbach verstehen sich als Beitrag zur Gemeindediakonie und Quartiersentwicklung. Aktuell sind 10 Ehrenamtliche in die Arbeit eingebunden. 2025 wurden hier bisher rund 373 Beratungen durchgeführt.

Die Angebote stehen allen Menschen offen, unabhängig von Herkunft oder Lebenslage. Ziel ist es, bei alltäglichen Herausforderungen zu unterstützen – etwa beim Ausfüllen von Anträgen (Pflege, Schwerbehinderung, Sozialhilfe), beim Schreiben von Briefen oder beim Verstehen von Behördenpost. Durch die zunehmende Digitalisierung werden auch Online-Anträge oder Terminvereinbarungen zunehmend zu Beratungsthemen.

Die enge Verbindung mit der EUTB und anderen niederschweligen Projekten (z. B. „TRAUDE“ und „#miteinander“) hat sich weiterhin bewährt. Durch die gemeinsame Arbeit entsteht ein gut vernetztes, niedrighschwelliges Beratungsangebot, das die Teilhabechancen vieler Menschen im Landkreis Reutlingen stärkt.

Andrea Meyle und Iris Loehrke

2.4. Psychologische Beratungsstelle

Christine Mauser	Leitung & Beratung	70%	
Martina Betz	Verwaltung	65 %	seit 02/25 im Krankenstand
Charlotte Klein	Verwaltung	20 %	seit 15.04.2025
Anett Schnitzler	Verwaltung	30%	
Kathrin Bischoff	Beratung	50%	
Gabriele Brandt	Beratung	70%	
Susanne Demtschück	Beratung	60%	
Detlev C. Rimkus	Beratung	100%	
Angela von Lorentz	Beratung	50%	
Iryna Pedan	Beratung Geflüchtete/ TRIO	50%	
Tetyana Pikulska	Gruppenangebot TRIO	20%	

Entwicklungen im Team der Beratungsstelle 2025

TRIO- ein Gruppenangebot für Jugendliche aus der Ukraine

Im Januar 2025 starteten wir das einjährige ESF- Plus B-W Projekt TRIO. TRIO steht für: Türen öffnen – Resilienz stärken – Integration fördern – Orientierung geben

Die Notwendigkeit des Projekts zeigte sich in vielen Einzelgesprächen, die unsere Psychologin Frau Pedan (selbst aus der Ukraine) in den Jahren 2022 bis 2024 mit ukrainischen Jugendlichen und ihren Familien geführt hatte sowie durch die Rückmeldungen, die wir von Seiten der weiterführenden Schulen und der Integrationsmanager bekommen hatten. Häufig empfinden geflüchtete Jugendliche Schuldgefühle, wenn sie versuchen, sich in Deutschland ein Leben aufzubauen. Sprachbarrieren und fehlende stabile soziale Kontakte erschweren die Situation zusätzlich. All dies erhöht das Risiko von Rückzug, depressiven Zuständen und erschwert den Übergang von der Schule in den Beruf. Im April 2025 startete die erste Gruppe mit 13 Jugendlichen, von denen 9 bis zum Schluss dabei blieben. Im September 2025 folgte die zweite Gruppe. Unsere Fachkräfte, sowie die teilnehmenden Jugendlichen sind von der positiven Wirkung des Gruppenangebots begeistert.

Im Rahmen des Angebots werden die Jugendlichen im Alter von 15–18 Jahren darin unterstützt

- die psychischen und sozialen Belastungen der erzwungenen Migration zu bewältigen,
- das eigene Stresserleben zu reduzieren und die
- Bereitschaft zum Lernen und zur beruflichen Entwicklung zu stärken.

Ein weiteres wichtiges Ziel von TRIO ist es, den Jugendlichen zu helfen, das deutsche Bildungssystem zu verstehen und die Schritte zu erkennen, die zu ihrem Wunschberuf führen. Neben Informationen bezüglich möglicher Ausbildungswege sollen auch die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft erlebt, Selbstregulationsfähigkeiten und Frustrationstoleranz entwickelt und realistische Bildungs- und Berufsperspektiven von den Jugendlichen entdeckt werden. Ein wichtiger Erfolgsfaktor des Projekts ist die Durchführung des Programms in der Muttersprache der Teilnehmenden.

Durch den Besuch von ehrenamtlichen Mentor:innen, die über ihren beruflichen Weg in einem neuen Land und über ihre erlebten Herausforderungen und Erfolge berichten (sog. Rolemodels) wird den Jugendlichen eine Identifikationsfläche geboten, die Ihnen hilft an eigene innere Ressourcen und reale Alltagsbedingungen anzuknüpfen und ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Stärken wiederaufzubauen.

Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit

Neben unserer gewohnten Präventionstätigkeit im Bereich der Erziehungsberatung führten wir 2025 verstärkt Öffentlichkeitsarbeit in Form von Beratungsbörsen und dem Besuch von relevanten Arbeitskreisen durch. Wir aktualisierten unsere Website und gaben Workshops für Mitarbeitende der ev. Kirche und für Ausbilder im Handwerk, um diese im Umgang mit psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen Orientierung zu geben. In bewährter Weise kooperieren wir eng mit den anderen Familienberatungszentren im Landkreis Reutlingen.

Schutzkonzept

Unser Team führte 2025 Schulungen für Leitungskräfte, Hauptamtliche und Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen zur Meldepflicht und der Prävention von sexualisierter Gewalt durch. Dabei orientierten wir uns am neuen Handlungsleitfaden der ev. Kirche Württemberg. Wir sind Ansprechpartner für Mitarbeitende im Verband, wenn es um Themen rund um sexualisierte Gewalt geht.

Beratungsbereich

Eine ausführliche Darstellung unserer Arbeit finden Sie jeweils in unserem aktuellen Jahresbericht auf der Website des Diakonieverbands (www.diakonie-reutlingen.de).

Wir haben auch in diesem Jahr eine kontinuierliche Nachfrage nach Psychologischer Beratung zu verzeichnen. Seit Sommer 2024 haben wir eine durchschnittliche Wartezeit von 8 Wochen. In besonders dringenden Fällen bieten wir sowohl telefonische als auch persönliche Krisen- und Abklärungsgespräche an. Seit Sommer 2025 haben wir eine Jugendsprechstunde etabliert, die Jugendlichen und Kindern, die sich selbst bei uns melden oder über enge Netzwerpartner an uns verwiesen werden, möglichst zeitnah zu versorgen. Es besteht darüber hinaus eine hohe Nachfrage nach Ehe- und Paarberatung, die unsere Kapazität übersteigt.

Beispielhafte Themen im Bereich der Paar- und Lebensberatung:

- Trennungsambivalenzen/ Trennungsverarbeitung/ Neuorientierung
- Zunahme von komplexe Problemlagen bei unseren Klienten, wie z.B. Gewalt in Paarbeziehungen, schwere körperliche Erkrankungen und psychische Belastung, Probleme mit prekären Wohn- und Arbeitsverhältnissen
- Einsamkeit in Beziehungen und als Single
- Ängste und depressives Erleben
- Begleitung und Beratung psychiatrisch erkrankter Personen, welche nur überbrückend bei uns beraten werden konnten
- Familiäre Konflikte, Streit unter erwachsenen Geschwistern, etc.

Beispielhafte Themen im Bereich der Erziehungsberatung:

- Soziale Ängste und schulvermeidendes Verhalten
- Konzentrationsprobleme und Impulskontrollstörungen
- Depressive Symptomaten bei Kindern und Jugendlichen
- Essstörungen und selbstverletzendes Verhalten
- Trennung- Scheidungsberatung
- Umgang mit traumatischen Erlebnissen, Verlusterfahrungen und Ausgrenzung
- Probelamtischer Einfluss exzessiven Medienkonsums auf die Entwicklung des Jugendlichen und/ oder negative Beeinflussung durch soziale Medien
- Grenzsetzungsproblematiken bei Eltern, familiäre Konflikte

Christine Mauser

2.5. Suchtberatung Reutlingen und Tübingen

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für suchtkranke und suchtgefährdete Menschen und deren Angehörige in Reutlingen und Tübingen

Suchtberatung (PSB) Reutlingen

Peter Eisenhardt	Fachbereichsleiter	55 %	
Sabrina Pommranz	Teamleitung	50 %	
Lucia Elia-Holder	Beratung	10 %	
Dr. Birgit Egerter	Beratung, Sucht / Amb. Reha	25 %	
Andrea Vollmer	Beratung, Sucht / Amb. Reha	80 %	
Svenja Hartkorn	Beratung, Sucht / Amb. Reha	85 %	seit April 2025
Kerstin Giesa-Weinland	Beratung, Aufsuchende SH	65 %	
Julia Reiff	Beratung	40 %	
Christiane Mauz-Bora	Beratung	50 %	
Elijah Albustin	Dualer Student	50 %	
Elisabeth Kümmerle	Verwaltung	60 %	
Carolin Stang	Verwaltung	20 %	bis März 2025
Tetiana Isaieva	Verwaltung	15%	seit April 2025
Silke Nerud	Verwaltung	10 %	

Suchtberatung (PSB) Tübingen

Peter Eisenhardt	Fachbereichsleiter	45 %	
Lucia Elia-Holder	Beratung	65 %	
Britta Kretschmer	Beratung; Sucht / Amb. Reha	80 %	bis April 2025
Stefanie Schönthal	Beratung; Sucht / Amb. Reha	80 %	seit Mai 2025

Birgit Egerter	Beratung; Sucht / Amb. Reha	25 %
Andreas Kiemle	Beratung; Sucht im Alter	75 %
Kathrin Mühleck	Beratung; Sucht im Alter	35 %
Koch, Kirsten	Verwaltung	80 %
Haitz, Virginia	Verwaltung	20 %

Rückblick

Im Jahr 2025 gab es viele Themen, die die Suchtberatung beschäftigt haben. Zu Beginn des Jahres stand die Entwicklung des neuen Teams und die Klärung der Schwerpunkte und Zuständigkeit im Fokus. In Bezug auf die Digitalisierung konnten dieses Jahr alle Mitarbeitenden in den Suchtberatungsstellen zu DigiSucht geschult werden, sodass der Bereich der digitalen Beratung über Video, Chat und Telefon weiter ausgebaut werden konnte.

Wir konnten zwei neue Mitarbeiterinnen in der Beratung gewinnen, die mit ihrem hohen Prozentanteil und ihrer beruflichen Erfahrung eine Bereicherung für die Beratungsstellen sind. In Tübingen konnten wir Stefanie Schönthal in der Beratung und Ambulanten Reha dazugewinnen. Wir bedanken uns bei unserer langjährigen Mitarbeiterin Britta Kretschmer, die wir leider im Mai diesen Jahres aufgrund eines Umzuges verabschieden mussten.

In Reutlingen konnten wir Svenja Hartkorn und ihre Therapiehündin Nala gewinnen, die ebenfalls in der Beratung und Ambulanten Reha eingestiegen ist und das Team der Suchtberatungsstelle Reutlingen komplett gemacht hat.

In den Landkreisen Reutlingen und Tübingen fanden wieder einige Kooperationstreffen mit anderen Trägern statt.

Nach dem letztjährigen Kampf um finanzielle Mittel von Landesseite gibt es aktuell in diesem Bereich eine Erfolgsmeldung: pro 100 %-Stelle bekommt ab dem Jahr 2025 jede Sucht-beratungsstelle 7000 € mehr vom Land Baden-Württemberg.

Leider reicht diese Erhöhung nicht aus, das Finanzierungsloch zu stopfen, das durch die Gehaltssteigerungen immer größer wird. Dazu kommt, dass auch die Entwicklungen in der Industrie Auswirkungen auf unseren Bereich haben, da die Eigenmittelerwirtschaftung auch immer von der Zahl der betrieblichen Schulungen abhängt, die jahrelang sehr stabil waren.

Ein weiteres großes Thema ist im Moment die von der Rentenversicherung geforderte Neukonzeptionierung der Nachsorge und der Ambulanten Rehabilitation und ein potentieller Zusammenschluss mit dem Landkreis Balingen in diesem Bereich.

Informationen zu den einzelnen Angeboten:

Außenstelle Bad Urach

Die wöchentliche Sprechstunde der Suchtberatung findet seit diesem Jahr nun immer donnerstags in der DBS Bad Urach statt. Es werden vor allem alkoholranke Menschen und deren Angehörige beraten. Auch Menschen mit einer Glücksspielproblematik nahmen das Angebot der Beratungsstelle wahr.

Die Inhalte der Beratung sind die Motivationsarbeit und die Vermittlung in stationäre und ambulante Rehabilitation. Auch werden KlientInnen über eine längere Zeit hinweg begleitet, die sich aus verschiedenen Gründen nicht auf eine Rehamaßnahme einlassen können oder eine längere Begleitung benötigen bzw. wegen mangelnder Infrastruktur (kein Führerschein oder Nahverkehr) die Nachsorgegruppe in Reutlingen nicht erreichen können.

Die Zusammenarbeit mit der allgemeinen Sozial- und Lebensberatung der Diakonischen Bezirksstelle, der Schuldnerberatung und der EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) in Bad Urach ist sehr gut. Die Synergie-Effekte durch den direkten Kontakt ermöglichen oft eine schnelle und unkomplizierte Zusammenarbeit, welche den Klientinnen und Klienten sehr zugute kommt.

Außenstelle Münsingen

Jeden Mittwoch wird in der Außenstelle Münsingen ganztags Suchtberatung angeboten. Dieses Angebot wird überwiegend von Menschen in Anspruch genommen, welche selbst von einer Suchterkrankung betroffen sind. Sie nehmen die Beratung entweder aus eigenem Entschluss wahr oder als Auflage seitens des Gerichts, des Jobcenters, der Rentenversicherung oder der

Arbeitgeberin/ des Arbeitgebers. In diesem Jahr konnten mehrere Klienten erfolgreich in eine stationäre Langzeittherapie vermittelt werden. Ein Teil der Klienten nutzt die Begleitung durch die Suchtberatung im Rahmen der Nachsorge, welche zur Stabilisierung der Abstinenz nach einer erfolgreich abgeschlossenen Suchtrehamaßnahme dient. Die Beratung von Angehörigen gehört nach wie vor zum festen Bestandteil der Aufgaben der Suchtberatung und wird rege genutzt.

Die Dauer der Kontakte reichten vom Einmalkontakt mit ersten Infos über das Suchthilfesystem und die Suchterkrankung bis hin zur Begleitung über mehre Wochen oder vereinzelt auch über das ganze Jahr hinweg. Vereinzelt haben Paargespräche stattgefunden. Als Benefit für die Suchtberatung erweisen sich die kurzen und unbürokratische Wege zu den anderen Beratungsstellen des Diakonieverbandes, welche sich direkt vor Ort im selben Gebäude befinden.

Ambulante Rehabilitation im Behandlungsverbund Reutlingen-Tübingen

Die Ambulante Rehabilitation ist ein Angebot für erwachsene alkohol- und medikamentenabhängige Menschen und Menschen mit Mischkonsum. Die Behandlung umfasst in einem Zeitraum von einem Jahr die wöchentlich statt findenden Gruppengespräche. Begleitend finden regelmäßig Einzelgespräche und Gespräche mit Bezugspersonen statt. Die Behandlung ergänzen verschiedene Therapiebausteine.

Das Ziel der ambulanten Rehabilitation ist es, wohnortnah eine Leistungsform anzubieten, bei der die Klient*innen im beruflichen und sozialen Umfeld verbleiben können und gleichzeitig ihre Abstinenzmotivation therapeutisch unterstützt wird. Die ambulante Behandlungsform bietet die Möglichkeit, Alltagssituationen zu reflektieren, die Abstinenz zu sichern und gemeinsam mit den Klient*innen Lösungen für die mit der Sucht zusammenhängenden persönlichen Problemen zu erarbeiten.

Dem interdisziplinären Rehabilitationsteam gehören Mitarbeiter*innen mit qualifizierten Aus- und Weiterbildungen an. Im Behandlungsverbund Reutlingen/Tübingen bieten wir am Standort Reutlingen und am Standort Tübingen jeweils eine Ambulante RehaGruppe an. Für die Ärztliche Versorgung hat es ein Novum bei uns gegeben, da wir anstatt mit einer Honorarärztin zu arbeiten, jetzt einen Kooperationsvertrag mit der Uniklinik Tübingen geschlossen haben.

Nachsorge

Die Klient*innen für die Nachsorgegruppe kommen über die Rehabilitationseinrichtungen und Kostenzusage durch die Deutsche Rentenversicherung in unsere Beratung. Ziel der Nachsorge ist es, die in der Reha erreichte Abstinenz zu stabilisieren und zu erhalten.

Vor der Aufnahme in die Nachsorgegruppe finden ein bis zwei vorbereitende Gespräche im Einzelsetting statt, bevor dann regelmäßig einmal wöchentlich die Teilnahme am Gruppenangebot startet.

In Reutlingen wird die Gruppe von Herrn Michael Glück, in Tübingen von Frau Lucia Elia-Holder geleitet. In Tübingen bekam Fr. Elia-Holder tatkräftige Unterstützung durch eine Studentin der Erziehungswissenschaften. In dieser Zweierkonstellation war es möglich, neue Methoden und Ideen zu entwickeln und zu erproben. Das hat sich sehr positiv auf die Gruppenarbeit ausgewirkt. Erfreulicherweise konnte Frau Gogohia als Honorarkraft auch für das Folgejahr gewonnen werden.

Der Austausch zwischen dem Gruppenleiter*in und dem/der jeweiligen Bezugsberater*in findet in Reutlingen ca. sechswöchentlich statt, während dieser in Tübingen nach Bedarf in den jeweiligen Teamsitzungen stattfinden kann.

Rehabilitationsvorbereitungsgruppe

Die Motivations- und Rehavorbereitungsgruppe ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit Menschen die sich noch im Findungsprozess befinden ob tatsächlich eine Abhängigkeit vorliegt oder es eher um einen riskanten Konsum geht. Im Prozess geht es sehr häufig um Krankheitseinsicht und deshalb sind wir froh, dass diese Gruppen hier in Reutlingen und Tübingen mit so erfahrenen Gruppenleitern besetzt werden konnten.

Die Reutlinger Gruppe wird von einer ehemaligen Mitarbeiterin des PPrt, Frau Christina Dreher, geleitet. Die Gruppe in Tübingen wird von Frau Carola Held in Zusammenarbeit mit Leitern der Freundeskreise geleitet.

Arbeit mit Spieler*innen

Die Arbeit mit erwachsenen glücksspielsüchtigen Menschen ist fester Bestandteil unserer Beratungsarbeit. Leider haben die Zahlen derer, die in der Beratungsstelle ankommen, abgenommen, obwohl die Zahlen der Menschen mit einer Glücksspielproblematik insgesamt gestiegen sind. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, hier wieder sichtbarer zu werden und so starten wir ab dem Winter eine Öffentlichkeitsarbeitskampagne.

Hier muss auf die Schwere der Verläufe der Einzelschicksale im Bereich der Spielsucht hingewiesen werden. Neben ganzen Familien, die ein Glücksspieler oder Sportwetter häufig in den Ruin treibt, sind delinquente Handlungen und Komorbiditäten (Angststörungen, Depressionen, Psychosen...) aufgrund des außerordentlich starken Drucks sehr oft Thema in den Beratungen.

Die Teilnahme an der wöchentlichen Motivationsgruppe für Glücksspielsüchtige unter der Leitung von Herrn Glück, kann hier eine große Entlastung bieten.

Angehörigenarbeit

Die Beratung von Angehörigen und dem weiteren sozialen Umfeld suchtkranker Menschen zählt neben der Beratung von Betroffenen zu den Hauptaufgaben der Suchtberatung. Hierbei wenden sich in erster Linie die Partnerin oder der Partner, aber auch Kinder oder Eltern von Suchtkranken, vereinzelt auch Behörden, wie zum Beispiel das Jobcenter oder auch Betriebsräte, an unsere Beratungsstelle. Die Suchtberatung ist für die meisten Personen oft die erste Anlaufstelle, um sich über das Thema Abhängigkeit und Missbrauch zu informieren und um ihre Fragen und Sorgen loszuwerden.

In der Suchtberatung werden zudem verschiedene Gruppenangebote für Angehörige angeboten. Diese sind eine wertvolle Ergänzung zu den Einzelgesprächen. Die Angehörigengruppe für Frauen findet immer montags in den Räumlichkeiten unserer Beratungsstelle in Reutlingen statt. Es handelt sich hierbei bisher um eine geschlossene, therapeutische Gruppe mit relativ langer Wartezeit. Aktuell ist die Überlegung, diese Gruppe 14-tägig anzubieten und im Wechsel dazu zusätzlich eine offene Gruppe in Reutlingen. Hierfür ist ein Gespräch mit der Gruppenleiterin Frau Dahmen geplant. In diesem Jahr wurde zudem ein niedrigschwelliges Gruppenangebot in Tübingen gestartet. Die Gruppe ist für alle Geschlechter und findet aktuell unter Anleitung von Frau Di Dio einmal im Monat in Tübingen statt. Geplant ist, dass diese Angehörigengruppe halboffen werden soll. Neue Teilnehmende können jeweils zum Anfang des Quartals in die Gruppe einsteigen. Die Angebote für Angehörige werden durch den Angehörigenworkshop komplettiert. Dieser konnte in diesem Jahr im Frühjahr und im Herbst mit jeweils drei Terminen angeboten werden. Die Teilnehmerzahl lag zwischen 7 bis 10 Personen pro Workshop. Angeleitet wurde dieser von Frau Di Dio.

Aufsuchende Suchthilfe Reutlingen

Die Aufsuchende Suchthilfe Reutlingen nahm im Landkreis Reutlingen Kerstin Giesa-Weinland wahr, unterstützt wurde sie dabei bis Dezember 2023 von unserer dualen Studentin Chiara Di Dio. Seit Oktober 2024 freuen wir uns über die Unterstützung ihres Nachfolgers Elija Albustin. Als weitere Mitarbeiterin verstärkt Kristina Eisele seit Januar 2025 den aufsuchenden Arbeitsbereich. Weiterhin unterstützt uns auch unser freiwilliger Mitarbeiter Armin Becker. Durch seine persönliche Erfahrung und die Leitung einer Suchtselbsthilfegruppe bereichert er die Gespräche mit Betroffenen und entlastet die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Begleitung. Das Aufgabengebiet bezieht sich auf die Stabilisierung von suchtkranken Personen mit zusätzlichem Hilfebedarf, bedingt durch besondere soziale Schwierigkeiten.

Aufsuchende Suchthilfe im Alter für den Landkreis Tübingen 2025

Es kommen wie auch in den Vorjahren weiterhin vermehrt Menschen bei uns an, die über die Suchtproblematik hinaus einen intensiven Betreuungsbedarf in grundlegenden Bereichen des Alltags haben. Da wir teilweise die Einzigen sind, die überhaupt ins Haus kommen, bestehen unsere Aufgaben darin, neben der Suchtberatung auch in Krisensituationen die momentanen Lebensverhältnisse zu stabilisieren, bevor eine Vermittlung in andere Hilfesysteme wie z.B. stationäre Reha, Leistungen der Eingliederungshilfe oder der Pflegeversicherung erfolgen kann.

Unser Gruppenangebot für ältere abhängige Menschen findet weiter regelmäßig alle zwei Wochen statt und ist sehr gut besucht. Die Gruppe hat mehrere Ausflüge unternommen wie z.B. Mittagessen

in der Vesperkirche, Ausgehen ohne Alkohol in verschiedene Cafés und einen Besuch des Kinder- und Jugendzirkus Zambaioni.

Auch die jährliche Unterrichtseinheit an der Altenpflegeschule Tübingen fand statt, die dazu beitragen soll, zukünftige Pflegekräfte für das Thema „Sucht im Alter“ zu sensibilisieren.

Außenstelle Mössingen

Termine in der Außenstelle werden regelmäßig donnerstags angeboten. Das regionalisierte Angebot erleichtert es vielen Ratsuchenden, den ersten Schritt in die Beratung umzusetzen.

Im Laufe eines Beratungsprozesses kommt es dabei immer wieder auch zu „Übergängen“ in Gruppenangebote in Tübingen oder bei Bedarf auch zu Einzelterminen in der Tübinger Beratungsstelle.

Durch den Umstand, dass die Arbeit in der Außenstelle und die Arbeit in der Aufsuchenden Hilfe für ältere Menschen von derselben Person erbracht wird, ist es immer wieder möglich, Fahrstrecken für beide Arbeitsbereiche zu kombinieren und so kostenbewusst und zeiteffizient zu arbeiten.

Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Reutlingen

Das persönliche Treffen in der Beratungsstelle fand wieder statt. Es gab themenzentriert Fragestellungen, die bearbeitet werden konnten. Das hohe Durchschnittsalter in einigen Selbsthilfegruppen war Thema und die Vor- und Nachteile einer Öffnung für Verhaltenssuchte oder verschiedene Substanzen. Auch einige schwere Fälle wurden wieder hilfreich von verschiedenen Seiten beleuchtet. Ein wichtiger Teil war auch noch das Kennenlernen der neuen Mitarbeitenden in der Suchtberatung.

Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen im Landkreis Tübingen

Die Treffen mit den SHG-Leiter*innen fanden in diesem Jahr zweimal statt.

Die Kooperation mit den verschiedenen Gruppenleiter*innen ist nach wie vor sehr gut und immer wieder findet in den gemeinsamen Treffen ein sehr fruchtbarer und bereichernder Austausch statt.

Der jährliche gemeinsame „Dankeschön-Ausflug“ für die Leitenden der SH-Gruppen, Freiwillige in der Aufsuchende Suchthilfe im Alter und Engagierte in der Motivationsgruppe fand im Sommer statt und war für alle sehr anregend.

Präventionsveranstaltungen

Im Jahr 2025 konnten wir wieder in einigen Firmen und Institutionen unsere Schulungen anbieten und durchführen. Der größte Teil der Veranstaltungen fanden in Präsenz statt. Die Formate des letzten Jahres wurden zum größten Teil übernommen. Jedoch wurden sie inhaltlich weiter an die Veränderungen im Bereich Cannabis mit der Teillegalisierung angepasst.

Es gab auch neue Formate wie zum Beispiel die Teilnahme an einem Gesundheitstag, ein Vortrags-Onlineformat und erneut einen Vortrag in der Pflegefachschule.

Von den 14 gebuchten Schulungen wurden bis heute 11 durchgeführt.

Ausblick auf die mittelfristigen Planungen 2026 und 2027

Die Öffentlichkeitsarbeit wird weiter an Bedeutung gewinnen, ebenso die Möglichkeiten einer besseren Finanzierung unserer Angebote, z.B. durch eine intensivere Zusammenarbeit mit Firmen, Organisationen oder Institutionen.

Die Firmen, die wir begleiten, melden eine deutliche Verunsicherung, was Cannabis anbelangt. Bei diesem Thema hoffen wir ebenfalls auf mehr Klarheit im nächsten Jahr.

Weitere Informationen zu unserer Arbeit finden Sie im Jahresbericht der Suchtberatung, der jeweils im Frühjahr erscheint und auf der Website des DV-RT veröffentlicht wird.

Peter Eisenhardt / Sabrina Pommranz

2.6. Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung / Sozialberatung im Quartier / Beratung bei Häuslicher Gewalt / Migrationsberatung für Erwachsene

Stephanie Gohl	Leitung, Beratung (SKB, TRAUDE)	90%
Helene Hausser	Beratung (SKB)	70%
Verena Schraml	Beratung (SKB)	50%
Karen Brudar	Beratung (SKB ,SB #miteinander)	80%
Isolde Rauscher	SKB (Münsingen / Urach)	65%
Olena Schick	Beratung (MBE, SB, KAP international)	100%
Florence Wetzell	Beratung (HG)	50% bis 31.10.
Nadine Heffels	Beratung (HG)	40%, ab 01.12.50%
Undine Zimmer	Beratung (HG)	40% ab 01.11.
Anja Beck	TRAUDE (Reutlingen, Metzingen)	90%
Jessica Lerm	TRAUDE (Reutlingen)	35%
Susanne Lutz	Sterntaler	20%
Silke Nerud	Verwaltung	30%
Marion Ziegler	Verwaltung	20%

Auch im vergangenen Jahr zeigte sich die Dynamik unseres Multikompetenzteams: In allen drei Beratungsbereichen sowie im Projekt TRAUDE kam es zu personellen Veränderungen infolge von Mutterschutz, Elternzeit und Ruhestand. Erfreulich war die reibungslose Übergabe innerhalb des Teams: Während Sara Mbak in Elternzeit ging, kehrte Verena Schraml aus ihrer Elternzeit zurück. Dadurch konnte Karen Brudar das frei gewordene Deputat in der Sozialberatung nahtlos übernehmen. Und bei TRAUDE konnten zwei durch Elternzeit bzw. Rente freigewordene Stellen unmittelbar erfolgreich nachbesetzt werden. Sterntaler konnte für zwei Jahre von 2025 – 2027 um 10% aufgestockt werden, so dass nun auch im Münsinger Raum Sterntaler erfolgreich angeboten wird (s. Münsingen).

Die personellen Veränderungen erforderten intensive Einarbeitung, Teambuilding und eine Überprüfung bestehender Abläufe. Für Leitung und Team bedeutete das hohe Aufmerksamkeit und großes Engagement. Besondere Aufmerksamkeit erforderten die Schnittstellen zwischen Verwaltung und neuen Mitarbeiterinnen. Damit die Zusammenarbeit reibungslos funktionierte, war eine klare Kommunikation über Zuständigkeiten und Abläufe unerlässlich. Gerade in der Einarbeitungsphase waren die Verwaltungsmitarbeiterinnen stark gefordert: Sie mussten viele Informationen aktiv einholen, auf Rückfragen reagieren und häufig daran erinnern, welche Angaben notwendig waren, damit die Arbeit im Hintergrund zuverlässig lief. Ihr Engagement trug wesentlich zur Stabilität und Effizienz im Gesamtbetrieb bei – auch über das Berichtsjahr hinaus. Gleichzeitig verlangt die inhaltliche Arbeit in den Bereichen der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, der Sozialberatung, der Migrationsberatung sowie der Interventions- und Fachberatungsstelle *Häusliche Gewalt überwinden* eine fortlaufende Auseinandersetzung mit sich wandelnden sozialpolitischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Parallel dazu galt es besonders in der Schwangerenberatung, sich mit Blended counseling - einer hybriden Beratungsform, die persönliche Gespräche mit Online-Formaten wie Chat-, Video- oder Mailberatung kombiniert, zu befassen und fortzubilden.

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (SKB)

Stephanie Gohl, Karen Brudar, Helene Hausser, Isolde Rauscher und Verena Schraml sind mit insgesamt 275% an den Standorten Reutlingen, Bad Urach / Metzingen und Münsingen tätig. Finanziert wird die staatlich anerkannte Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (SKB) zum Großteil über das Land Baden-Württemberg.

Eine differenziertere Darstellung unserer Arbeit können Sie dem Sachbericht 2025 entnehmen, der im ersten Quartal 2026 erscheint.

Wie bereits in den vergangenen Jahren lag ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit in der Unterstützung bei Antragstellungen und im Kontakt mit Behörden. Ziel war es, die finanzielle Situation und damit auch die Existenzgrundlage der Familien zu sichern.

Besonders herausfordernd gestalten sich dabei die Lebenssituationen von Einelternfamilien. Hier geht es nicht nur um Anträge auf Erstausrüstung bei Schwangerschaft und Geburt, sondern häufig um vielschichtige Problemlagen, die eine umfassende und längerfristige Begleitung und finanzielle Unterstützung erfordern. Die psychosoziale Beratung spielt dabei eine wichtige stützende Rolle, um Alleinerziehende in Zeiten großer Unsicherheiten und Veränderungen zu entlasten. So konnten wir in diesem Jahr mehrere alleinerziehende Frauen über einen längeren Zeitraum begleiten und so dazu beitragen, ihre Lebenssituation zu stabilisieren.

Ein weiteres großes Thema war der anhaltende Mangel an Kinderbetreuungsplätzen – sowohl im U3- als auch im Ü3-Bereich. Besonders deutlich wurde in diesem Jahr der fehlende Zugang zu Kindergartenplätzen. Auch die Alternative der Tagespflege greift im Ü3-Bereich nicht. Dies erschwert den Alltag vieler Familien erheblich und führt dazu, dass geplante Schritte wie die Teilnahme an Sprachkursen oder der (Wieder-)Einstieg in den Beruf verzögert werden. Für die betroffenen Familien bedeutet dies eine zusätzliche soziale und finanzielle Belastung.

Im ersten Halbjahr setzten wir uns im Team intensiv mit ethischen Fragestellungen im Kontext der Schwangerschaftskonfliktberatung auseinander. Anlass war eine Podiumsdiskussion zum Thema *„Mein Bauch, mein Recht – Abtreibung und Lebensschutz“*, bei der wir beteiligt waren. Wir reflektierten unsere eigenen Haltungen und Werte, um die Qualität unserer Beratungsarbeit weiter zu sichern und weiter zu entwickeln.

Im Zuge dieser Reflexionsprozesse im Bereich Schwangerschaftskonfliktberatung wurde erneut deutlich, wie bedeutsam die Präventionsarbeit im Diakonieverband ist. Dies zeigt sich unter anderem in der Kooperation mit einer Berufsschule im Rahmen des Ethikunterrichts zum Thema *„Schwangerschaftskonflikt und Verhütung ungewollter Schwangerschaften“* sowie in der häufig nachgefragten Verhütungsmittelberatung und der Antragstellung auf Zuschüsse für Verhütungsmittel. In diesem Zusammenhang stellte uns eine Änderung der Bewilligungspraxis im Landkreis Reutlingen vor besondere Herausforderungen: Vorläufige Bewilligungsbescheide des Jobcenters werden nicht mehr als Nachweis für eine Bezuschussung akzeptiert. Dadurch konnten viele dringend benötigte und zuverlässige Verhütungsmittel nicht mehr finanziert werden – eine belastende Situation für die betroffenen Frauen. Eine eindeutige Lösung für dieses Problem steht derzeit noch aus.

Sozialberatung im Quartier - #miteinander in Reutlingen (SB)

Das kleine Deputat, das uns für die Sozialberatung zur Verfügung steht, konnte auch in diesem Jahr durch das Projekt #miteinander in Reutlingen – Sozialberatung im Quartier ergänzt und auf 50% ausgeweitet werden. Finanziert wird es über die Landeskirche, Lebenswert, Vesperkirche und Eigenmittel. Karen Brudar und Olena Schick sind für diese Beratungsanfragen zuständig. Beratungen fanden neben der Planie 17 in der oberen Ringelbachstrasse statt.

In die Sozialberatung kamen im Berichtsjahr vor allem Familien, Einelternhaushalte mit älteren Kindern sowie alleinstehende Personen in prekären Lebenslagen. Häufig bestand Informations- und Unterstützungsbedarf bei der Beantragung von Sozialleistungen sowie bei Fragen zur Existenzsicherung, Haushaltsführung und zum Energieverbrauch. Zusätzlich konnten über Stiftungen Anträge für dringend benötigte Haushaltsgegenstände wie Kühlschrank, Herd oder Bett gestellt werden.

Hilfreich war das Angebot für Haushalte, die schnelle und unbürokratische Hilfe benötigten. Tafel-Gutscheine und andere Nothilfen halfen, in begründeten Fällen akute Versorgungslücken zu überbrücken.

Besonders für Alleinerziehende und ältere Menschen waren die gestiegenen Energiekosten schwer zu bewältigen. Dank der landeskirchlichen Mittel #miteinander Fonds konnten Nachzahlungen direkt an Versorger geleistet und Stromsperrungen verhindert werden. In akuten Fällen erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit Jobcenter, Sozialamt und Schuldnerberatung. Insgesamt vermittelt der

Diakonieverband jährlich über 200.000,- € an gezielter und unbürokratischer Nothilfe. Dazu werden zahlreiche Anträge gestellt oder auch Sondermittel der Landeskirche genutzt.

Im Sommer waren wir im Rahmen des Projekts „Gesundheit im Bauwagen“ in Kooperation mit „Hallo Nachbarn“ präsent, um Menschen frühzeitig zu erreichen und mit dem Beratungsangebot vertraut zu machen. Geplant sind Informationsveranstaltungen zur Energieberatung in Zusammenarbeit mit der regionalen Verbraucherzentrale sowie gemeinsame Beratungen in Einzelfällen.

Wie in allen Bereichen, die mit Existenzsicherung zu tun haben, stehen hinter den finanziellen Sorgen weitere Probleme und Belastungen. Auch spiegeln sich neben den hohen Lebenshaltungskosten und Energiekosten, ein erschwerter Zugang zu den Behörden, lange Bearbeitungszeiten und Fehlinformationen über staatliche Hilfen wider. Dies geht bei den Ratsuchenden mit Verunsicherung, Frust und Ärger einher und findet entsprechend bei uns Gehör.

Wir arbeiten eng mit Behörden, Institutionen wie Jobcenter, Sozialamt, Schuldnerberatung und den verschiedenen Diensten der freien Wohlfahrt zusammen. Besonders unsere flankierenden Angebote wie die Tafel, Vesperkirche, die Projekte Rat und Tat, KAP- und TRAUDE bieten wichtige und ergänzende Unterstützung.

Häusliche Gewalt überwinden: Fachberatung und Interventionsstelle (HG)

Personell gab es 2025 in unserer Interventions- und Fachberatungsstelle (insgesamt 90%) zwei Veränderungen: Im Frühjahr ging Sara Mbak in Elternzeit. Die langjährige Mitarbeiterin Florence Wetzel ging zum 30. November in die passive Altersteilzeit. Nadine Heffels ist ihre Nachfolgerin mit einem Stellenumfang von 50% - unbesfristet. Sie hatte im März 2025 als Elternzeitvertretung für Sara Mbak die Tätigkeit in der Interventions- und Fachberatungsstelle begonnen und ist mittlerweile gut eingearbeitet. Undine Zimmer übernimmt mit einem Stellenumfang von 40% seit November deren befristete Stelle.

Die neue Datenschutzverordnung erschwert es zunehmend im Rahmen eines Wohnungsverweises, Kontakt zu Tatpersonen aufzunehmen. Laut den neuen Regelungen reicht es nicht mehr, dass die Betroffene einer Beratung zustimmt, sondern auch die Tatperson muss explizit einverstanden sein. Dadurch erhalten wir weniger Daten und können weniger Tatpersonen kontaktieren. In den Fällen, in denen Täterberatung möglich war, war dies sehr wertvoll. Wir werden daher im kommenden Jahr mit Polizei und Ordnungsamt der Stadt Reutlingen die Abläufe prüfen, um zukünftig wieder mehr Tatpersonen erreichen zu können.

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer ab 28 Jahren (MBE)

Im Jahr 2025 blieb die Nachfrage nach MBE unverändert hoch. Das Angebot ist ein zentrales Element der Integrationsarbeit.

Die Anliegen sind vielfältig und komplex. Häufig stehen Ratsuchende gleichzeitig vor mehreren Herausforderungen – wie Sprachbarriere, fehlender Wohnraum, gesundheitliche Belastung, mangelnde Informationen oder finanzielle Sorgen.

Um kurzfristige Unterstützung anbieten zu können, ist die offene Sprechstunde in der Ausländerbehörde zentral. Hier können Ratsuchende kurzfristig Fragen stellen oder Hilfe bei dringenden Angelegenheiten erhalten. Dieses Angebot wird viel in Anspruch genommen und entlastet sowohl die Ratsuchenden als auch die Beraterin.

Die MBE deckt viele Lebensbereiche ab und arbeitet dabei systemisch, lösungsorientiert und individuell angepasst. Ziel ist es, die Selbstständigkeit der Ratsuchenden zu fördern, realistische Perspektiven zu entwickeln und Zugänge zu bestehenden Angeboten zu eröffnen.

Ein Beispiel für die Bedeutung der Migrationsberatung ist der Fall einer Mutter mit ihrem erwachsenen Sohn, die nach ihrer Flucht in Deutschland Schutz und Stabilität suchten. Kurz nach dem Einzug in ihre Wohnung wurde eingebrochen, persönliche Gegenstände und Wertsachen entwendet. Dieses Ereignis stellte einen schweren Rückschlag dar – ein neuer Verlust an einem Ort, der gerade erst Sicherheit vermitteln sollte. Kurz darauf folgte eine fristlose Kündigung der Wohnung. Die psychische Belastung war entsprechend hoch. Mit Unterstützung der MBE fand die Familie allmählich wieder Halt. Die Beraterin organisierte psychosoziale Unterstützung, begleitete die Familie bei der Anzeige und behördlichen Klärung und half, neue Perspektiven zu entwickeln. Der Sohn bestand die Sprachprüfung und erhielt einen Studienplatz an der Universität. Die rechtzeitige Beratung und

Unterstützung bei der Studienfinanzierung durch die Beraterin trug entscheidend dazu bei, den Studienbeginn zu ermöglichen. Auch die Mutter arbeitet kontinuierlich an ihrer Integration.

Mit Sprachkenntnissen auf A2-Niveau nimmt sie die Herausforderung an, ihren ausländischen Berufsabschluss anerkennen zu lassen. Die fachliche Beratung empfiehlt einen Anpassungslehrgang – eine Chance zur beruflichen Integration, die jedoch ein höheres Sprachniveau (B2) und eine gesicherte Finanzierung voraussetzt. Gemeinsam mit ihrer Beraterin sucht sie nach geeigneten Sprachkursen und Fördermöglichkeiten, um diesen Weg zu gehen.

Gerade in solchen Momenten zeigt sich, wie entscheidend die Migrationsberatung für eine gelingende Integration ist. Sie ist weit mehr als eine Informationsstelle – sie ist ein Ort der Ermutigung, der Orientierung und des Vertrauens. Sie begleitet Menschen, die nicht nur einen Neuanfang wagen, sondern aktiv Verantwortung übernehmen und unsere Gesellschaft mitgestalten wollen.

Das seit September 2024 gestartete dreijährige Ergänzungsprojekt zur MBE, **KAP-International**, gefördert durch das Sozialministerium, fand dank positiver Mund-zu-Mund-Propaganda im Jahresverlauf wachsende Resonanz. Olena Schick hat es wie geplant mit weiteren 10 ehrenamtlichen Dolmetschenden ausgebaut. Zahlreiche Ratsuchende aus über 30 Nationen nutzten das niederschwellige Unterstützungsangebot beim Umgang mit Papieren und bei der Kommunikation mit Behörden. Diese Hilfe erleichtert nicht nur den Zugang zu bürokratischen Prozessen, sondern trägt auch maßgeblich dazu bei, den Weg zur gesellschaftlichen Teilhabe und Integration zu ebnen.

Stephanie Gohl

TRAUDE

Finanzielle Absicherung und soziale Teilhabe zu ermöglichen, sowie kommunale Teilhabestrukturen für Ältere zu unterstützen, sind Ziele des Modellprojektes *Stärkung der Teilhabe älterer Menschen* (STÄM) im Rahmen des Bundesweiten Programms *Gemeinsam gegen Einsamkeit und soziale Isolation* (10/22 – 09.27).

Gefördert wird dieses Projekt über das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend und durch den Europäischen Sozialfonds.

Projektmitarbeiterinnen sind:

Stephanie Gohl	Projektleitung	25%
Anja Beck	Metzingen und Reutlingen	90%
Ildiko Iacob	Münsingen, Zwiefalten	50%
Jessica Lerm	Reutlinger Tafel	35%

Von Zwiefalten über Münsingen, Metzingen, Reutlingen war auch im dritten Projektjahr in der Beratung von Menschen Ü60 häufiger Beratungsanlass die finanzielle Not, gekoppelt mit anderen Belastungen und deren Auswirkungen: Kleine Altersrenten oder eine geringe EU-Rente durch chronische Erkrankungen, Fragen zu ergänzenden Leistungen wie Wohngeld oder Grundsicherung, Überforderungen mit Papierkram.

Auffallend war, wie viele Menschen mit sehr hohen Energienachzahlungen konfrontiert und überfordert waren. Beratungssettings reichten von einmaligen Beratungen und Hilfestellungen bis hin zu längerfristigen Beratungen.

Auch das Thema Einsamkeit, allein sein und gerne wieder mehr „Raus kommen“ war wiederkehrender Gesprächsinhalt. Es ging regelmäßig um Möglichkeiten, trotz kleinen Geldbeutels am sozialen und öffentlichen Leben teilhaben zu können.

Durch neue Vernetzungen mit Diensten außerhalb des DV, wie z.B. das Kontaktcafe, der Bruderhausdiakonie, dem S-Haus, der Abteilung für Ältere der Stadt oder dem PP.rt und dem GP.rt, konnte das TRAUDE Angebot noch weitere Kreise ziehen.

Kooperation TRAUDE / Tafel – Tafel stärkt Senioren

„TRAUDE unterwegs“, unter diesem Titel fanden 2025 bewährte und neue Angebote statt, einen Rahmen für Begegnung und Austausch zwischen Menschen aus vielfältigen sozialen Lebenssituationen zu schaffen. Dabei zeichnete sich jede Aktivität durch eine durchweg positive und einladende Atmosphäre aus

Durch die enge Kooperation mit der Reutlinger Tafel und dem Programm „Tafel stärkt Senioren“ konnten wir weitere, auch kostenintensivere Unternehmungen, anbieten. Alle Aktionen sind für die Teilnehmenden kostenfrei. Durch die Förderung konnten wir Aktionen wie Bogenschießen, eine Stadtführung mit Einkehr im Cafe Nikolai und eine Aktion Rund um den Apfel im Umweltbildungszentrum Listhof anbieten. Weitere Aktionen stehen bereits auf dem Programm: Adventskranz binden, Muscheln und ein Spielenachmittag.

Die Angebote in der Natur, die Wanderungen und auch die oben genannten Aktivitäten werden gerne angenommen. Besonders hervorzuheben ist auch die bunte Mischung der Teilnehmenden aus einerseits Ehrenamtlichen Mitarbeitern der Tafel und andererseits Kunden der Tafel sowie geflüchtete Menschen aus der Ukraine und Menschen, die alleine sind und gerne mehr unternehmen möchten.

Traude im Hohbuchcafe

Die Angebote im Hohbuchcafe wurden ausgebaut – gemeinsam mit dem Team des Hohbuchcafe haben zu besonderen Zeiten im Jahresverlauf Backaktionen stattgefunden: Ostern, Advent, zur Erntezeit Marmelade kochen und Brötchen backen.

TRAUDE in Metzingen

Im Januar 2024 startete der *Metzinger Mittagstisch* mit tatkräftiger Unterstützung von TRAUDE. Der Mittagstisch in Metzingen hat sich im Berichtsjahr 2025 in Metzingen etabliert. An ein bis zwei Dienstagen im Monat werden 70 bis 80 Gäste bewirtet. Zu den Stammgästen finden auch immer wieder neue Gäste den Weg ins ev. Gemeindehaus der Martinskirche Metzingen. Unter den Gästen, die regelmäßig kommen, entstehen Beziehungen oder es werden alte Kontakte reaktiviert. Viele Menschen haben uns schon rückgemeldet, wie wertvoll sie dieses Angebot finden und wie dankbar sie sind, dass der Mittagstisch stattfindet.

Das Team der freiwillig Engagierten blieb konstant und hat sich sogar vergrößert, inzwischen besteht das Team aus 20 Ehrenamtlichen, die regelmäßig mitarbeiten.

Der Mittagstisch entwickelt sich weiter. Mit Spenden, die akquiriert werden und einem Förderantrag, der für 2026 gestellt werden kann, können die Rahmenbedingungen weiter verbessert und Essen auf Spendenbasis angeboten werden.

Die Stadt Metzingen hat im Mai 2025 die Zusage für eine Förderung des Landes Baden-Württemberg bekommen. Mit dem Geld aus dem Programm „Quartiersimpulse“ startet die Stadt Metzingen einen Beteiligungsprozess zum Thema „Sorgende Gemeinschaft – gut älter werden in Metzingen“. TRAUDE ist als zivilgesellschaftlicher Kooperationspartner beteiligt. Erste Treffen haben stattgefunden, so entstehen Kontakte zu den Metzinger Bürgern. Ziel ist durch aufsuchende nachbarschaftliche Interviews mehr darüber zu erfahren, ob und was den Metzinger in ihrer Stadt fehlt, damit man dort gut älter werden kann.

Anja Beck und Jessica Lerm

2.7. Projekt My Integration

Projektmitarbeiterinnen:

Ina Kinkelin-Naegelsbach	Projektleitung	25%
Susanne Glück	Beratung	50%
Ildikó Iacob	Beratung Münsingen	30%
Maryna Sikeler	Beraterin Münsingen	30%
Tetyana Pikulska	Beraterin Reutlingen	50%
Tetiana Isaieva	Projektadministration	25 %

ESF- Projekt „My Integration“: 2023 bis 2028

Das Projekt „My Integration“ im Rahmen des bundesweiten Programms „My Turn – Frauen mit Migrationserfahrung starten durch“, das beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) angesiedelt ist, geht in die Verlängerung bis 2028. Das BMAS hat im Frühjahr allen bisherigen Projektträgern die Möglichkeit gegeben, einen Verlängerungsantrag zu stellen. Dieser wurde nun bewilligt.

Das Projekt greift die Lebenssituation nach Deutschland eingewanderter Frauen auf, die zwar eine Vielzahl an Erfahrungen, Kompetenzen und Potentialen mitbringen, häufig aber auch große Unterstützungsbedarfe haben. Programm und Projekt sollen dazu beitragen, dass (formal) gering qualifizierte Frauen bessere Zugangsmöglichkeiten zu vorhandenen Qualifizierungsmöglichkeiten, z.B. des Jobcenters oder von Bildungsträgern, erhalten und möglichst dauerhaft in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Eine enge Kooperation mit der Arbeitsverwaltung (Jobcenter und Agentur für Arbeit) ist gewünscht und in unserem Projekt durch einen Kooperationsvertrag geregelt.

Das Projekt My Integration erstreckt sich über den gesamten Landkreis. Der Diakonieverband führt das Projekt als hauptverantwortlicher Träger im Verbund mit der migrantischen Selbstorganisation BiM e.V. (Bildung in Migrantinnenhand) Reutlingen durch. Neun Mitarbeiterinnen sind im Projekt beschäftigt. Die Projektleitung bei BiM e.V. liegt bei der Vereinsvorsitzenden Galina Lerner, beim Diakonieverband bei Ina Kinkelin-Naegelsbach. Die örtliche Zuständigkeit ist so aufgeteilt, dass BiM e.V. weitgehend für den Raum Reutlingen und Umgebung zuständig ist, der DV für die Region Alb sowie ebenfalls Stadt Reutlingen.

Aktuell (Oktober 2025) werden rund 700 Frauen im Projekt begleitet, bis zum Ende der Laufzeit im Dezember 2028 sollten wir 1200 Projektteilnehmerinnen erreicht haben.

Leider ist der bürokratische Aufwand für dieses Projekt sehr hoch.

Ina Kinkelin-Naegelsbach

3. Lagebericht

Die Hoffnungen, die sich mit der Bundestagswahl und dem Regierungswechsel verbunden haben, sind nach gut einem halben Jahr weitgehend enttäuscht. Der Eindruck verfestigt sich immer mehr, dass Deutschland einerseits von außen - vor allem durch China, Russland und die USA – nicht nur wirtschaftlich bedrängt wird und dass sich Deutschland andererseits innenpolitisch immer mehr selbst in eine Sackgasse des Kleinkleins und der Halbherzigkeit manövriert hat. Entsprechend wächst die allgemeine Unzufriedenheit und die Sorge vor einer ungewissen Zukunft. Verstärkt durch die drastische Finanznot insbesondere der Kommunen steigt in der Bevölkerung und auch bei politisch Verantwortlichen die Faszination am Destruktiven und an radikalen Lösungen. Groß und real ist die Gefahr mittlerweile, dass insbesondere im sozialen Bereich bewährte und sozialrechtlich verankerte Angebote zerschlagen werden. Es trifft dabei selten die oftmals gut kaschierten Subventionen, von denen die Besserverdienenden überproportional profitieren. Diese werden gar als teure Wahlgeschenke weiter ausgebaut zulasten kommender Generationen. Dringend erforderliche Ausgaben für eine bessere soziale Infrastruktur haben dann das Nachsehen. Sie werden grundsätzlich nicht als Zukunftsinvestition gesehen, sondern als ein Fass ohne Boden. Doch die Sozialausgaben steigen bei Weitem nicht nur aufgrund eines auch demografisch bedingten wachsenden Bedarfs. Weit mehr steigen sie aufgrund der erheblichen Tarifierhöhungen der letzten beiden Jahre und aufgrund einer ausufernden Bürokratie. Denn obwohl überall ein drastischer Bürokratieabbau gepredigt wird, wird fleißig weiter (über-)reguliert. Besonders drastisch und politisch / ideologisch motiviert im Bereich Flucht und Asyl. Den sozialen Trägern, die sich hier engagieren, wird das Leben in jeder Hinsicht schwer gemacht, auch durch lange ausbleibende Zuwendungsbescheide und Auszahlungen, sowie durch inhaltliche Restriktionen. Z.B. dürfen in der Migrationsberatung seit neuestem nur noch Menschen beraten werden, die nicht länger als drei Jahre in Deutschland sind.

Die Entwicklungen in der Eingliederungshilfe zeigen beispielhaft, wie sehr Kommunen und Landkreise durch ein hoch individualisiertes Leistungsversprechen mit einer enormen

Kostensteigerung und hohen bürokratischen Anforderungen konfrontiert sind. Bei den Menschen mit Behinderung kommt deshalb nicht sehr viel an, bzw. das, was ankommt, muss jeweils hart erkämpft und eingeklagt werden.

Schon lange gibt es Konzepte, die einen Ausweg aus dieser Misere versprechen: Orientierung am Sozialraum und am Quartier, caring communities, welfare mix ... Die Umsetzung fällt aber häufig schwer, weil es an konzeptioneller und strategischer Klarheit fehlt und weil vieles, was hier angestoßen wird, oft aufgrund einer löchrigen Förderlandschaft nicht nachhaltig ist.

Diese vertrackte und hoffnungsarme Gesamtlage wird zum Nährboden für populistische Meinungsmache und zersetzt das noch verbliebene Vertrauen in die klassischen bürgerlichen Parteien. Die Zahl armer und armutsgefährdeter Menschen, die sich abgehängt fühlen, wird daher vermutlich weiter zunehmen.

Wenig Anlass zur Hoffnung bieten die gesellschaftlichen Institutionen wie Gewerkschaften, Verbände und Kirchen. Sie sind selbst in der Krise und haben oft nicht die Kraft, um positive gesellschaftliche Entwicklungen anzustoßen.

In dieser Situation ist so etwas wie die Trotzmacht des Geistes (Viktor Frankl) gefragt. Es gilt der Krise ins Auge zu sehen und sich nicht aus der Verantwortung zu stehlen hinein in die eigene Privatheit und das dort erhoffte Glück. Vielmehr gilt es klug und unentwegt das weiter zu tun, was der eigenen christlichen Überzeugung entspricht, das zu stärken, was Menschen verbindet, das zu tun, was möglich ist, damit Hoffnung wächst auf bessere Zeiten, auf Erfahrungen des Segens, auf das Neue, das Gott schafft. Wer Hoffnung hat, sieht dann auch, wo Gutes wächst und gedeiht.

Davon haben wir im Diakonieverband genügend Beispiele. Manches davon ist in diesem Bericht nachzulesen. Und deshalb richten wir uns mit unseren strategischen Zielen nach vorne, beschreiben einen Weg, der voller Verheißung ist, der aber auch darum weiß, dass wir nichts erzwingen können. Der also offen sein muss für Überraschungen, den guten und schlechten. Und der festhält an der Hoffnung auf einen Gott, der unser Tun und Lassen segnet.

4. Strategische Ziele 2026

4.1. Die Entwicklungs- und Innovationsfähigkeit des Diakonieverbandes ausbauen

- Unsere Beratungskompetenz und –vielfalt im Blick auf die zunehmende Armut und soziale Isolation von (potentiellen) Klient*innen erhalten.
- Die inhaltlichen und finanziellen Grundlagen für das Diakonische Zentrum Christuskirche legen und mit der Stelle der Hausleitung auch in die quartiersbezogene Arbeit einsteigen.
- Die öffentliche Präsenz im Internet / sozialen Medien unter Einbeziehung aller Arbeitsfelder auf – und ausbauen.
- Die eigene Handlungsfähigkeit, Veränderungsbereitschaft und Umsetzungskompetenz auch im Blick auf neue Projekte, Kooperationen und Angebote erhalten und verbessern.
- Kontinuierlich die digitale Kompetenz bei Mitarbeitenden und Klient*innen stärken: Sicherer Mailverkehr, digitale Akte und die Formularhilfe-App Fillo des DWW erfolgreich implementieren.

4.2. Finanzierung sicherstellen

- Fundraising weiter intensivieren, insbesondere für das Diakonische Zentrum Christuskirche; Privatspenden erhöhen.
- Eigene Einnahmen durch neue Angebote und Kooperationen (z.B. Sozialdienst (Firmen), Beratung, Schulungen und Supervision) kontinuierlich erhöhen.

- Anpassung der Förderung durch den Landkreis Reutlingen und Tübingen trotz desaströser Haushaltslage anstreben.
- Drittmittelakquise auch über Kleinprojekte weiter verbessern
- Wirtschaftliche Basis des DZC langfristig sichern, Mietkonditionen und Kauf von Geothermie+PV klären, Vermietungskonzept entwickeln.
- Die Ladenarbeit auch angesichts räumlicher Veränderungen (Bad Urach), wachsender Nachfrage und schwierigem Umfeld kontinuierlich weiterentwickeln. Kleiderläden sollen zukünftig als Zweckbetrieb eingestuft werden können.
- Controlling und Transparenz verbessern

4.3. Das diakonische Profil stärken:

- In der öffentlichen Diskussion das christliche Menschenbild und die Relevanz von Kirche und Religion für den gesellschaftlichen Zusammenhalt deutlich machen, mit dem Format „Sprechen und Zuhören“ Verständigungsorte schaffen, im Blick auf die Landtagswahl in kritischer Auseinandersetzung mit rechtspopulistischen und rassistischen Positionen die Bedeutung sozialer Themen aufzeigen.
- Gemeindediakonische Aktivitäten auch Gemeinde übergreifend anregen und begleiten, u.a. durch Ausbau des Seniorenpatenmodells und neuen Impulsen für die Arbeit mit Diakoniebeauftragten.
- Diakonische Unternehmenskultur fördern und Reflexionsräume schaffen auch im Kontext der Öffnung für neue konfessionslose Mitarbeitende
- Die Arbeit mit Ehrenamtlichen unter Einbeziehung ethischer Reflexion weiter entwickeln, und ausbauen

Reutlingen, 20.11.2025

Dr. Joachim Rückle
Geschäftsführer